

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Redaktion erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Wittenberg, Magdeburg, Verlag von Eduard Carstam, Magdeburg-Weinplatz. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Weichselstraße 127. Redaktion: Weichselstraße 127 (Gangung Schrotbohrstraße). Fernsprechanruf Nr. 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnements: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 50 Pf., monatlich 20 Pf. Einmalig 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen überall. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anfertigungsgebühr für die stauische Postzeitung 15 Pf. Postzeitung Nr. 728.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonntag, den 27. November 1898.

9. Jahrgang.

Gegen die Bande.

Ein aufgewärmter Vorschlag zur Bekämpfung der Sozialisten.

g. Ein transatlantischer Schlaumeier hat in der Kreuzzeitung ein sicheres Mittel zur Ueberwindung des Sozialismus und Anarchismus dem alten Europa kürzlich unterbreitet. Der Vorschlag, der aus Newyork kommt, ist von der Kreuzzeitung selber zwar an einer verdeckten Stelle gebracht worden, er verdient aber doch in hellerem Licht gezeigt zu werden, weil er die Mautität und Unkenntnis unserer Gegner deutlich zeigt. Die Zuschrift lautet:

Mit tiefem Interesse habe ich die Vorschläge verfolgt, die in Europa gegen die Bande, die sich die „Propaganda der That“ nennt, gemacht worden sind. Soweit hier diese Vorschläge bekannt geworden sind, kann von keinem gesagt werden, daß er dem Uebel merklich abhelfen würde, und doch scheint die rechte Wühlstange möglich zu sein. Die Anarchisten und Sozialisten, erklärte Feinde der bestehenden Gesellschaft und ihrer Ordnung, die wollen beide anders machen. Warum giebt man ihnen nicht die Möglichkeit? Es würde wohl doch irgend eine weltentlegene Insel geben, wohin sie gebracht werden könnten. Dort mögen sie ihrem Schicksal überlassen bleiben und ihren Zukunftsstaat zu verwirklichen suchen. Das scheint mir die einfachste und allseitig befriedigende Lösung des modernen Problems zu sein. Ein Freund der bestehenden Ordnung.

Der Vorschlag, den der Freund der Ordnung hier macht, ist nicht grade neu. Auch Fürst Bismarck hat vor 25 Jahren den damals im deutschen Reichstag noch schwach vertretenen Sozialdemokraten den schmerzhaften Vorschlag gemacht, doch einmal eine preussische Provinz zu nehmen. Er ist auf diesen Gedanken aber später nicht zurückgekommen, wohl weil inzwischen zu viel Sozialdemokraten geworden waren, und hat das arbeitende Volk lieber durch den Knebel des Ausnahmegesetzes im Glauben an die Götter der alten Welt erhalten wollen.

Der Newyorker Freund der Ordnung wirft die Bande, die sich die „Propaganda der That“ nennt — keine anarchistische Sekte hat sich jemals mit diesem Polizeihantastennamen bezeichnet — mit den Sozialdemokraten in einen Topf, obwohl die grundlegenden Unterschiede in der Gedankenrichtung häufig genug von sozialistischer und anarchistischer Seite hervorgehoben worden sind. Auf eine weltentlegene Insel will er uns verbannen. Die Insel müßte hübsch groß sein, wenn sie auch nur die deutschen Sozialdemokraten fassen sollte. Der gute Mann hat den Grundgedanken des Sozialismus niemals begriffen, sonst müßte er wissen, daß unsere Ziele sich im Heimatlande aus dem natürlichen Gang der Entwicklung heraus verwirklichen, und daß uns nichts ferner liegt, als irgend ein utopistisches Experiment.

Nur in einem Punkt hat der Freund der Ordnung recht: Die Vorschläge, die bisher zur Bekämpfung des Anarchismus und Sozialismus gemacht sind, sind durchweg aussichtslos, und die Anti-Anarchistenkonferenz, die einzuberufen die fluchbeladene italienische Regierung wahrlich die letzte hätte sein sollen, wird mit einem eklatanten Mißerfolg enden.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Ueber die Mittel, welche die Postverwaltung im Kampf gegen den Postunterbeamtenverein anwendet, wurden am Donnerstag abend in Berlin in einer von etwa 1000 Personen, in ganz überwiegender Mehrzahl von Postunterbeamten besuchten öffentlichen Versammlung lebhaftest Beschwerden laut. Der Referent Kemmers, Redakteur des von der Postverwaltung proskribierten unabhängigen Fachorgans Deutscher Postbote, wies darauf hin, daß allen Post- und Telegraphenbeamtenvereinen untersagt sei, Vereinsnotizen irgend welcher Art im Deutschen Postboten zu veröffentlichen. Um zu ermitteln, welche Beamten das verbotene Blatt noch lesen, habe ein Berliner Postamt sogar von allen Kreuzbandsendungen und Paketen, die den Deutschen Postboten enthalten, eine Zeit lang eine Liste über den Empfänger und Absender geführt. — Erfreulich ist, daß die Postbeamten selbst gegen die Maßnahmen der Oberpostverwaltung protestieren. Unserer Unterstützung können die Postbeamten sicher sein.

Ueber vorstehend erwähnte Versammlung liegt uns nachstehender Bericht vor: Redakteur Kemmers sagte: In dem großen Heere der Postunterbeamten werde gegenwärtig scharfe Musterung im Gange sein. Es handle sich darum, alle diejenigen Beamten ausfindig zu machen, die an dem Wohlwollen der Vorgesetzten zweifeln und deshalb selber Wünsche hinsichtlich der Verbesserung ihrer Lage äußern. Vor allem möchte man die Fachpresse verdrängen und weiter das Vereinsorgan und Versammlungsrecht der Beamten nach Möglichkeit einschränken, vielleicht sogar die Ausübung desselben ganz unmöglich machen. Man glaube, durch Erlasse gegen die berechtigten Bestrebungen der Beamten könne man die angeblich gelockerte Disziplin unter den unzufriedenen Beamten wieder herstellen. Man bilde sich ein, wenn den Beamten die Möglichkeit

genommen wird, die Wünsche, welche sie hinsichtlich ihrer Gehalts- und Dienstverhältnisse, haben, in der Presse und in Versammlungen zu sprechen, dann sei die allgemeine Zufriedenheit wieder hergestellt. In dieser Richtung bewege sich die Sozialpolitik der Reichs-Postverwaltung. Der Redner behandelte die selbsterregten Organisationsbestrebungen und führt aus: Nachdem Herr v. Poddieleski, als er sein Amt antrat, gesagt hatte, er wolle nur zufriedene Beamte haben, da glaubten die Postunterbeamten, sie müßten nun auch ihre Klagen, Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis der Öffentlichkeit und der zuständigen Behörden bringen, damit den letzteren bekannt werde, wo und welche Mißstände zu beseitigen seien. Nun habe das Organ Der Deutsche Postbote zahlreiche Zuschriften aus den Kreisen der Postunterbeamten erhalten, und aus diesen Briefen sei nur das rein sachliche Material unter Hinterrücklassung alles dessen, was vielleicht als gegen die Behörde gerichtete Spitze angesehen werden konnte, veröffentlicht worden. Die durchaus wahrheitsgemäße Schilderung der Lage der Postunterbeamten werde nun dadurch zu distinkteren versucht, daß man sie als das Werk unzufriedener Elemente bezeichnet, die als Heher und Wähler unter den Beamten aufzutreten. Der Redner bespricht weiter das bekannte Vorgehen der Postbehörden gegen das Fachorgan der Postunterbeamten und meint, die Maßregelung richte sich nicht nur gegen das Blatt, sondern auch gegen den Verband der Postunterbeamten, der nichts weiter als Unterhaltungsziwecke verfolgt. Die Behörde wolle keine Interessenvertretung der Beamten dulden und die nur von dem Wohlwollen ihrer Vorgesetzten abhängig machen. Den Interessen der Postunterbeamten sei aber nicht damit geholfen, daß man ihre Wohl und Wehe in die Hände der Vorgesetzten lege, sie müßten sich selber helfen und trotz aller Besorgungen festhalten an ihrem Verband und an ihrem Organ. (Lebhafte Beifall.)

Entgegen anders lautenden Mitteilungen kann die Norddeutsche Allgemeine Zeitung feststellen, daß der Gesekentwurf zum „Schutz der Arbeitswilligen“ dem Bundesrat bis jetzt nicht zugegangen ist. Was nicht ist, kann noch werden.

Gegen seine Verurteilung zu einer Woche Gefängnis wegen eines Hochs auf die revolutionäre Sozialdemokratie hatte der Parteigenosse Wappe in Erfurt die Entscheidung des Ober-Landesgerichts in Naumburg angerufen. Dieses hatte das Urteil bestätigt, weil, wie es in der Begründung heißt, das Hoch „sprachlich nur die Bedeutung haben kann, den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Rechtsordnung ohne Rücksicht auf die besonderen vaterländischen Interessen als erstrebenswertes Ziel hinzustellen“.

Es giebt auch anständige Kriegervereine. Die große Säuberung der Kriegervereine machte auch der Kriegerverein in Weichstein, Kr. Waldenburg in Schlesien mit; doch war er so anständig, den Ausscheidenden die gezahlten Sterbekassenbeiträge zurück zu zahlen. Gewiß ein seltener Fall! Würden es alle Kriegervereine so machen, viele Vereine würden an Mitgliederbestand zu Grunde gehen.

Unter Führung bedeutender Kaufmann und unter lebhafte Mitwirkung von Gemeindevertretern ist im Frühjahr in München der Versuch gemacht worden, einen Arbeiterverband zum Schutze gegen Streikbestrebungen der Arbeiter zu gründen. Die Sache stieß auf Schwierigkeiten. Es wurde aber ein Sekretariat geschaffen und der ursprüngliche Plan weiter verfolgt, Statuten ausgearbeitet und ein engerer Verband im Bauhandwerk gebildet. Nun sind die Statuten, die im April nächsten Jahres in Kraft treten sollen, an die Vertreter der einzelnen Korporationen herausgegeben worden. In den Statuten heißt es u. a.:

Bei größeren Ausständen sind nach den Duitingsarten der Invaliditäts- und Altersversicherung vom Sekretariate des Verbandes Listen der Ausständigen herzustellen. Diese Verzeichnisse werden an alle Mitglieder und auch an Nichtmitglieder abgegeben. Arbeiter aus Orten, in denen gestreikt wird, dürfen nicht eingestellt, müssen eventuell sofort entlassen werden. Bei einem Streik verpflichten sich die Mitglieder, keine Arbeiten an Nichtmitgliedern abzugeben. Hierzu bemerkt die Münchener Post: „Ein kostbares Material für die Beratungen über die vom Kaiser angekündigte Vorlage und ein prächtiges Seitenstück zu den kaiserlichen Worten: „Die schwerste Strafe demjenigen, der den Nebenmenschen an der freiwilligen Arbeit hindert.“

Zu dem Bemerkung der Wichtigkeit, die vom Kaiser in Deynhausen angekündigte Vorlage als möglichst unerschütterlich hinzustellen, da die Zuchthausstrafe nur für Fälle vorgesehen sei, die „so gut wie gar nicht oder nur höchst selten vorkommen“, bemerkt die Volks-Zeitung: Schon daß bei einem auch nur in den angeblich seltensten Fällen mit Zuchthaus bedrohten Verstoß die Untersuchungsbehörde verhängt wird, macht die Vorlage unmöglich. Ueberflüssig ist sie außerdem, weil schon jetzt außerordentlich schwere Strafen für die Störung der Arbeitsfreiheit vorgesehen sind und verhängt werden, sogar verschärft durch Aberkennung der Ehrenrechte! Was uns im Interesse einer friedlichen Entwicklung der heimischen Arbeit not thut, ist eine größere Sicherung des Koalitionsrechts derjenigen Arbeiter, die es haben und eine Ausdehnung auf diejenigen Arbeiter, die es noch nicht haben, also auf die Landarbeiter.

Ueber die Ansichten der Militärvorlage schreibt die Freistimmige Zeitung: „Nach unseren Wahrnehmungen ist im Reichstag nicht zu rechnen auf eine Mehrheit für eine Militärvorlage, wenn die Präsenzerhöhung über ein geringes Maß hinausgehen sollte. Man mag über das Abrüstungs-

manifest des Zaren denken, wie man will, die Verantwortung jeder Volksvertretung ist dadurch neuen militärischen Forderungen gegenüber außerordentlich verschärft worden. Am wichtigsten erscheint es angezeigt, daß Deutschland, der größte Militärstaat der Welt, dieses Manifest des Zaren mit einer Präsenzerhöhung des Heeres beantwortet, welche Anlaß geben wird, haben und drücken die ewige Schraube zum Nachteil der Völker noch weiter anzuziehen.“

Die Eröffnung des Reichstags wird, wie die Münchener Allgemeine Zeitung „auf Grund zuverlässiger Mitteilungen“ angiebt, nicht vor dem 6. Dezember erfolgen.

Nachrichten aus dem Auslande.

Der ungarische Minister Perczel hat sich mit dem Abgeordneten Holló geschlagen. Als Waffe diente der Säbel (Mausbolbe ergreifen das Messer). Bei dieser Schlägerei erhielt der Herr Minister eine schwere Stirnwunde.

Militärische Amnestie in Oesterreich. Ein kaiserlicher Gnadenakt vom 25. November erläßt allen wegen Desertion oder Flucht vor der militärischen Gestellung in Strafhafte befindlichen Personen die Strafe.

Nachdem Duchenin sein Kassationsbegehren zurückgezogen, ist er in der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. unter starker polizeilicher Bedeckung aus dem Untersuchungsgefängnis nach dem Zuchthaus gebracht, wo seine Zelle schon seit längerer Zeit bereit stand. Wie lange wird der Unablässliche diese Marter ertragen?

Frau Dreyfus hat die Erlaubnis erhalten, ihrem Manne ein Telegramm zu senden. Ein schwacher Trost für die getrennt lebenden Geleute.

Picquart soll wegen Fälschungen und Gebrauchs von Fälschungen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Glauben dadurch die Staatsstreicher ihre hässlichen Missethaten?

Ein Konflikt zwischen Militär- und Zivilgerichtsbarkeit in schroffster Form ist die neueste Phase in der an überraschenden Wendungen überaus reichen Drehfussangelegenheit. Den Anlaß zum Streit der beiden juristischen Gewalten hat der Fall Picquart gegeben. Wie ein Wolffisches Telegramm aus Paris vom Freitag meldet, sieht der Mann die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen dem Kassationshof und der Militärjustiz voraus. Der Kassationshof habe die Akten betreffend das Bett Bleu verlangt. Die Militärbehörde hätte erklärt, die Akten erst nach Aburteilung Picquarts herausgeben zu können. Die Verhandlung gegen Picquart vor dem Militärgericht ist bekanntlich auf den 12. Dezember anberaumt worden. Die Absicht der Generalstabschekel ist klar. Durch die Weigerung, die betr. Akten herauszugeben, soll die Thätigkeit des Kassationshofs, der bekanntlich seit zwei Tagen Picquart verhört, einwilligen lahmgelegt werden, bis die Herren vom Generalstab ihre Nachsucht an Picquart befriedigt haben.

In Italien nimmt die Amnestie-Bewegung zu. Dem römischen Presseverein folgte der sizilianische mit einer Protestresolution. Auch der Gemeinderat von Mailand machte eine einstimmige Kundgebung für die Amnestie. Wie der Frankfurter Zeitung jedoch berichtet wird, antwortete in der Kammer Sitzung der Premierminister Pelloni auf Anfragen radikaler Abgeordneter, er werde nie die Amnestie bewilligen, da durch eine solche Nachgiebigkeit die Ursachen der letzten Unruhen nur reproduziert würden.

Bei Eröffnung der Antianarchistenkonferenz in Rom waren am Donnerstag mit Ausnahme einiger Delegierten, die nicht eingetroffen sind, sich aber entschuldigt haben, die Abordnungen aller europäischen Mächte zugegen, welche die Einladung zur Konferenz angenommen haben. Zum Vorsitzenden wurde der italienische Minister des Äußeren Canevaro gewählt. Auf Grund der Geschäftsordnung ernannte Canevaro zu Vizepräsidenten Bassetti und den belgischen Gesandten van Roo. Als Schriftführer fungieren die Vorkassierer Graf v. Pückler, Blondel und Bonham. Nach einer Uebersicht der Pol. Korresp. sind auf der Konferenz vertreten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Großbrannien, Rußland, Spanien, Türkei, Belgien, Schweiz, Griechenland, Serbien, Rußland. Die offiziöse Quelle berichtet: In den Kreisen der Konferenzmitglieder wird die große Wichtigkeit hervorgehoben, die der zu erwartenden Vereinbarung, anarchistische Verbrechen jeder Art als gemeine zu behandeln, zukommen würde. Dies würde nämlich die vollständige Anwendbarkeit der Auslieferungsverträge auf anarchistische Verbrechen zur Folge haben.

Parlamentarische Nachrichten.

—m— Berlin, 26. November 1898.

Agrarische Interpellationen. Bei dem späten Aufkommen des Reichstags kann bis Weihnachten zwar nicht viel mehr erreicht werden, aber unsere Konservativen machen sich doch bereits mit der Ankündigung einer Reihe von agrarischen Interpellationen maß-

H. LUBLIN

empfehl Pelz - Waaren

in tadelloser Ausführung, modernste Formen, zu außerordentlich billigen Preisen.

Damen-Pelz-Muffen.

- Fasen-Muffen**, schwarz, mit Zanella-Futter, 75, 85 Pf., 1.25 Mt.
Canin-Muffen, schwarz, mit gutem Zanella-Futter, 75 Pf., 1.00, 1.25, 1.50 Mt.
Canin-Muffen, schwarz, bloß (ganz rund gearbeitet) 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75 Mt.
Bären-Muffen, schwarz und braun, imitiert, sehr haltbar, durchweg Atlas-Futter, 1.75 und 3.50 Mt.
Canin-Muffen, rasé (fein geschoren) rund gearbeitet, in Form und Fell vorzüglich, 1.90, 2.50, 2.75, 3.50, 4.25 Mt.
Murmel-Muffen, im Aussehen u. Tragen unübertrefflich, 2.50, 3.50 Mt.
Nutria-Schuppen-Muffen 2.75, 4.50 Mt., **Nutria-Muffen**, geblendet, 3.50 Mt.
Nutria-Opossum-Muffen 3.75 Mt., **Seal-Opossum-Muffen** 4.50, 5.25 Mt.
Grebes-(Eisvogel)-Muffen 3.75 Mt.
Wallaby-Muffen, naturel, 3.25 Mt., **Wallaby-Muffen**, schwarz, 5.25 Mt.
Schneehasen-Muffen 3.50 Mt., **Nerz-Murmel-Muffen** 3.75 Mt.
Blau Mufflon-Ziegen-Muffen 4.50 Mt., **Ustrachan-Muffen** 4.50 Mt.
Schwarz Waschbär-Muffen 5.75, 8.00, 10.00 Mt.
Echt Nutria-Muffen 5.75, 7.00, 8.00, 10.00 Mt.
Seal-Bisam-Muffen 5.50, 6.00, 6.75, 8.00, 9.00 Mt., mit rothem Seidenplüsch gefüttert, 10.50 Mt.
Blau gefärbt Bisam-Muffen 7.00 Mt.
Echt Persian-Ustrachan-Muffen 9.50 Mt., **Moiré-Ustrachan-Muffen** 9.50 Mt.
Echt Stungs-Muffen 12.00, 15.00 Mt., **echt Stungs**, auf bloß gearbeitet, 18.50, 22.50 Mt.
Echt Nerz-Muffen, zweifellig, 15.00, 18.50, 20.00, 25.00, 30.00 Mt.
Echt Thibet-Muffen 14.50 Mt., **echt Biber-Muffen** 18.50 Mt.
Echt Biber-Großen 22.50 Mt., **echt Otter-Muffen** 18.50 Mt.
Echt Persiana-Muffen 20.00, 25.00 Mt.

Kinder-Pelz-Muffen.

- Canin-Muff** in Taschenform mit Schnur, weiß und weiß mit schwarzen Tupfen, 45 Pf., mit passendem Boa 70 Pf.
Canin-Muff, rund gearbeitet, weiß und weiß mit schwarzen Tupfen, sehr solid, 75 Pf., hierzu passende **Barettes** 75 Pf., passende **Kragen** 45 Pf.
Canin-Muff, rund gearbeitet, schwarz und schwarz mit weißen Tupfen, sehr haltbar, 75 und 80 Pf.
Seal-Fasen-Muffen, sehr elegant und gut gearbeitet, 1.50 Mt.
Schwarz Murmel-Muffen 1.70 Mt., **dunkel nerzfarbig Murmel-Muffen** 1.70 Mt.
Lachsartig Fasen-Muffen mit passendem **Kragen** 1.50 Mt.
Echt amerikanisch Opossum-Muff mit passendem **Kragen**, sehr haltbar, 2.25 und 3.00 Mt.
Chinchilla-Fasen-Muff mit passendem **Boas**, sehr kleidsam, 2.75 Mt.

Kinder-Pelz-Garnituren,

- bestehend aus: **Muff, Baret** und **Kragen** oder **Boa** in elegantem Carton:
Echt Stungs-Muff und **Boa** 4.00 Mt.
Weiß Dammsfell-Garnitur 4.25, 4.50 Mt.
Grebes-(Eisvogel)-Garnitur 5.75 Mt.
Echt weiß Thibet-Muff und **Boa** 6.25 Mt.

Damen-Pelz-Barettes

in den neuesten und mannigfachsten Formen, in solidester Ausführung.

- Barettes, Canin**, schwarz und schwarz mit weißen Tupfen, 85 90 100 Pf.
Barettes, Canin rasé (fein geschoren) 1.30, 1.60 Mt., mit selbstener Band-Garnitur und Pompons 2.10, 2.25, 3.00, 3.50 Mt.
Barettes, Canin mit **Nutria-Band**, sehr kleidsam, 3.75, 4.25, 4.75, 5.25 bis 7.50 Mt.
Barettes, Grebes-(Eisvogel), sehr beliebter Pelzschmuck, 2.25, 3.00, 3.75 Mt.

- Barettes, Seal-Canin**, solid und praktisch, 4.00, 4.50, 5.75, 6.00, 8.50 Mt.
Barettes, echt Nutria, besonders empfehlenswert, 4.25, 4.75, 6.00, 8.00, 10.00 Mt.
Barettes, Seal-Bisam, mit eleganten Garnierungen, 7.50, 8.50, 10.00, 11.00, 12.00 Mt.

Damen-Pelz-Kragen.

- Canin-Kragen** in runder Form, mit Zanella-Futter, 50, 60, 80 Pf., 1.00, 1.25 Mt., mit Atlas-Futter 1.75 bis 2.75 Mt.
Pelzkragen mit langen Enden, neueste Formen.
Canin 1.50, 2.75 Mt., **Stuart-Fagon** 4.75 Mt.
Wallaby, schwarz, 4.50 Mt., **Canin, rasé, Stuart-Fagon**, 6.50 Mt.
Pelzkragen mit Schweißern und Knöpfen, hervorragende Neuheit
Fuchs-Colliers, Gelegenheitskauf, 1.25, 2.50 Mt.
Canin, 1.75, 2.50 Mt., **Canin, rasé**, 2.50, 3.25 Mt.
Seal-Gase 2.75 Mt., **Chinchilla-Gase** 3.50 Mt.
Murmel 2.85, 4.25 Mt., **Ustrachan** 3.50 Mt., **Mufflon** 3.75 Mt.
Seal-Canin 4.50, 7.50, 11.00 Mt.
Echt Nutria 5.00, 5.25, 7.50, 10.50, 13.50 und 20.00 Mt.
Nerz-Murmel 5.75, 6.50 Mt., **echt Seal-Bisam** 8.25 Mt.
Echt Stungs 18.50 Mt., **echt Nerz** mit 2 Köpfen 25.50 Mt.
Colliers mit Kopf in eleganter Ausführung, in Canin, Murmel, Nerz-Murmel, Canin rasé, Nutria und Nerz, von 70 Pf. bis 18.50 Mt.
Pelz-Kinderkragen 30, 40, 50, 60 Pf.

Herren-Pelz-Kragen

- in Canin, Canin rasé, Murmel, Nerz-Murmel, Nutria, mit Zanella- oder wollenem Steppfutter, in unendlicher Auswahl, 1.00, 1.25, 1.75, 2.25 Mt.
Murmel-Kragen 2.50, 3.50, 4.00 Mt., **Canin, rasé**, 2.75, 3.50 Mt.
Nerz-Murmel 4.00, 5.50 Mt., **echt Nutria** 5.50, 8.00, 9.00 Mt.

Herren-Pelz-Mützen.

- Spitz Canin-Mützen**, runde Form, alle Weiten, mit Zanella-Futter, 1.15 Mt.
Murmel-Mützen, sehr haltbar, 1.50 Mt.
Seehund-Mützen, sogen. Studenten-Mützen, klein 1.75 Mt., groß 2.00 Mt.
Nerz-Murmel-Mützen, sehr kleidsam, 3.00 Mt.
Echt Nutria-Mützen 6.75 Mt.
Eisbischer-Mützen (Spezialität) längliche Form mit Schirm, 2.75 und 3.50 Mt.

Stoff-Muffen.

- Woll-Plüsch-Muffen**, mode, braun, 30, 35, 60 Pf.
Schwarz Krimmer-Muffen in allen Größen, 45, 55, 60, 75, 100 Pf.,
Graue Krimmer-Muffen 40, 50, 60, 70, 80 Pf., 1.10, 1.30 Mt.
Mohair-Plüsch-Muffen in mode, grau, schwarz, 1.00, 1.40, 1.45, 1.85, 2.00 Mt., hierzu passende **Kragen** 45, 65, 70 Pf., 1.25 Mt.

Stoff-Barettes,

- mode und braun Plüsch, zu den Muffen passend, 45, 65 Pf., 1.00, 1.35, 1.50, 2.00 Mt.
Schwarz Krimmer-Barettes in runder und ovaler Form, mit Doppelrand, 70, 85 Pf., 1.35 Mt.
Grau Krimmer-Barettes in gebiegender und mannigfachster Ausführung, 60, 85 Pf., 1.20, 1.35, 1.65 Mt.

Stoff-Kinder-Garnituren,

- bestehend aus: **Muff, Baret** und **Kragen** in elegantem Carton.
Grau Krimmer 1.25, 2.00, 2.10, 2.35, 2.50 Mt.
Weiß Krimmer 2.10, 2.50, 3.00, 3.25 Mt.
Mode und grau Plüsch 2.50 und 3.50 Mt.
Fantasia Plüsch in weiß, grau und meliert, nur **Muff** und **Kragen**, 2.50 Mt.

I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonntag, den 27. November 1898.

9. Jahrgang.

Chronik auf das Jahr 1848.

27. November.

Die preussische Nationalversammlung war bekanntlich durch königliche Verordnung nach Brandenburg verlegt worden, kam dort jedoch nicht zustande. Zum 27. November, als dem angelegten Eröffnungstage hatten sich ungefähr 150 Mitglieder, also keine beschlussfähige Zahl, dort eingefunden. Man wartete von einem Tage zum anderen auf neue Ankömmlinge und beriet über die Einberufung der Stellvertreter, ohne zu einem rechten Beschluß kommen zu können. Endlich entschloß sich auch ein Teil der in Berlin zurückgebliebenen Deputierten, nach Brandenburg hinüber zu gehen, um unter gewissen Bedingungen an den Beratungen teil zu nehmen. Am 2. Dezember fanden sich etwa 100 neue Mitglieder in Brandenburg ein und forderten, daß sie noch auf die Ankunft ihrer politischen Freunde rechneten, daß die Bildung des neuen Präsidiums auf den 4. Dezember verschoben werde. Die Majorität zeigte sich aber so unwillig über dies Verlangen der neu eingetretenen Mitglieder, daß diese letzteren, noch ehe ein Beschluß zustande kam, die Versammlung wieder verließen, so daß die Versammlung in nicht beschlussfähiger Zahl zurückblieb.

Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt hatte bereits früher beschlossen, daß kein Teil Deutschlands mit nichtdeutschen Ländern zu einem Staate vereinigt werden dürfe. Dieser Beschluß war wesentlich gegen Oesterreich gerichtet, dessen nichtdeutsche Teile man in das neu zu begründende Deutsche Reich nicht mit aufnehmen wollte. Oesterreich war jedoch anderer Meinung. Man war dort wieder zur Macht gekommen und wollte sich von der Nationalversammlung in keiner Weise Gesehe vorzeichnen lassen. Dem in Kremsier verammelten oesterreichischen Reichstag wurde vom neuen Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg das folgende Programm vorgelegt:

Das große Ziel, welches uns im Einverständnis mit den Völkern obliegt, ist die Begründung eines neuen Bundes, der alle Völker und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper vereinigen soll. Dieser Standpunkt zeigt zugleich den Weg, welchen das Ministerium in der deutschen Frage verfolgen wird. Nicht in dem Gerichten der Monarchie liegt die Größe, nicht in ihrer Schwächung die Kräftigung Deutschlands. Oesterreichs Fortbestand in staatlicher Einheit ist ein deutsches, wie ein europäisches Bedürfnis. Von dieser Überzeugung durchdrungen, sehen wir der natürlichen Entwicklung des noch nicht vollendeten Umgestaltungsprozesses entgegen. Erst wenn das verfallene Oesterreich und das verfallene Deutschland zu neuen und festen Formen gelangt sind, wird es möglich sein, ihre gegenseitigen Beziehungen staatlich zu bestimmen. Bis dahin wird Oesterreich fortfahren, seine Bundespflichten treulich zu erfüllen. In allen äußeren Beziehungen des Reichs werden wir die Würde und die Interessen Oesterreichs zu wahren wissen, um keinen verwerdlichen Einfluß von außen auf die unabhängige Gestaltung unserer inneren Verhältnisse zuzulassen.

Das war deutlich genug für die Nationalversammlung, und da man von der Centralgewalt, die durch einen oesterreichischen Erzherzog repräsentiert war und dessen erster Minister der Oesterreicher Schmerling war, befürchtete, daß sie die oesterreichischen Interessen über die deutschen stellen werde, so entstand nun eine Bewegung, um wenigstens den oesterreichischen Präsidenten des Reichsministeriums zu beseitigen.

Zur internationalen Anarchisten-Konferenz.

II.

Die Presse aller „staatsverhaltenden“ Parteien ist seit dem Genfer Attentat und in Rücksicht auf die Konferenz in Rom zur „Belämpfung der anarchischen Gefahr“ nicht müde geworden, die Theorien des Anarchismus, ihren Ursprung, ihre Entwicklung und ihre Wirkungen zu erörtern. In diesen Erörterungen haben mehrere Studien des Wiener Schriftstellers F. W. Zentler, welcher gewissen Kreisen als einer der besten Kenner der anarchischen Theorien gilt, Verwendung gefunden.*)

Die Kreuzzeitung hat die Zentler'schen Studien geradezu der Konferenz in Rom zur Beachtung empfohlen. Weshalb? Weil der Verfasser in einigen seiner Ausführungen die anarchischen Theorien recht willkürlich in Verbindung bringt mit der sozialistischen bezw. sozialdemokratischen Geistesrichtung. Das ist für unsere Reaktionen die Hauptsache. So stellt u. a. Zentler die Behauptung auf: „Es ist unlegbar, daß der Anarchismus nur dort gedeihen kann, wo der Sozialismus im allgemeinen heimisch ist.“ Er will damit sagen, daß die anarchische Theorie ihre Quelle hat im Klassengegensatz und -Kampf, in dem gegen die bestehende Ordnung sich auflehrenden Bewußtsein der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen, in der Proletarisierung der Massen. So wahr es ist, daß Ausbeutungswirtschaft und Unterdrückungspolitik, die grauenhaften Ungerechtigkeiten der kapitalistischen Ordnung, für die Entstehung der sogenannten „revolutionären“ anarchischen Theorien und der „Propaganda der That“ verantwortlich zu machen sind — so unrichtig ist es, im Sozialismus eine Bedingung für das Gedeihen des Anarchismus zu sehen. Das Wort „Sozialismus“ kann berechtigtermaßen nicht gebraucht werden als eine Art Kollektivbezeichnung für alle gegen die bestehende Ordnung sich richtenden Ideen, Grundsätze und Bestrebungen. Das von Zentler willkürlich so gebrauchte Wort genügt aber unseren Reaktionen, frohlockend zu erklären: Seht Ihr, da habt Ihr es bestätigt, daß der Sozialismus bezw. die Sozialdemokratie die „Quelle des Anarchismus“ ist!

*) F. W. Zentler. Der Anarchismus, Kritik und Geschichte der anarchischen Theorien. Genä 1895. Ferner: Zentler, Aufsatz über Anarchismus und seine Belämpfung, in der Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Oktober 1898.

Die konservativen und agrarischen Organe thäten besser, ihren Lesern mitzuteilen, was Zentler gegenüber dem Dogma sagt, daß die Proletarisierung der Massen lediglich eine Begleiterscheinung des fortschreitenden Industrialismus ist. Er weist hin auf die Thatsache, daß auch die agrarische Ausbeutungswirtschaft eine wahrhaft entsetzliche Proletarisierung erzeugt. So war das Proletariat in Oesterreich vor 1848 rein agrarischen Ursprungs; es war nicht auf Rechnung der jungen Industrie, sondern der landwirtschaftlichen Verhältnisse zu setzen. Ebenso ist das soziale Elend Rußlands eine Folge der unhaltbar gewordenen bäuerlichen Ordnung. Und auch in den beiden Ländern, die als die Hauptländer des Aktions-Anarchismus bezeichnet werden, in Italien und Spanien (die ja beide keine Industriestaaten sind) ist das dem herrschenden System gefährlich werdende Proletariat rein agrarischen Ursprungs. Ausdrücklich konstatiert Zentler: „daß die industrielle Arbeiterklasse, welche einer neuen Entwicklungsphase der Gesellschaft angehört, vorwiegend der Organisation und der legitimen Agitation zustrebt, während das agrarische Proletariat, das traurige Resultat einer überlebten, absterbenden Wirtschaftsform, die zerfallenden, mehr auf die Auflösung als auf die Entwicklung gerichteten Bestrebungen bevorzugt.“

Solche Wahrheiten ignorieren die konservativen und agrarischen Feind- und Scharfmacherorgane. Die ostelbischen Großgrundbesitzer können es wahrlich nicht sich als Verdienst anrechnen, daß unter dem in jeder Hinsicht vernachlässigten, ausgebeuteten, mißhandelten ländlichen Proletariat, welches sie selbst geschaffen haben, der Aktions-Anarchismus noch nicht Wurzel gefaßt hat. Die wirtschaftlichen und sozialen Bedingnisse für denselben sind hier so gut wie in Italien gegeben. Daß er nicht kommt, das wird schließlich der mehr und mehr auch das ländliche Proletariat erfassenden Sozialdemokratie gedankt werden müssen.

Beachtenswert ist weiter, daß Zentler sehr scharf unterscheidet zwischen dem theoretischen Anarchismus und dem Aktions-Anarchismus. Er hat Recht, wenn er sagt, daß die sogenannte „Propaganda der That“, die im Namen des Anarchismus verübt wird, nicht ein Kind der anarchischen Theorie, sondern des russischen Nihilismus und russischer Verhältnisse überhaupt ist. Herzen, Bakunin und Meshajew, die „radikalen Theoretiker der reinen Vernichtung“, sind ihre Väter, Männer, die der entsetzlichen Despotie des Zarismus gegenüber kein anderes Mittel wußten, als Vernichtung um jeden Preis und in jeder Form, gleichgültig ob mit oder Aussicht auf Erfolg. Gegen die zarische Despotie richtete der Nihilist Meshajew sich mit dem Ausspruch: „Ohne unser Leben zu schonen, müssen wir mit einer Reihe verwegener, ja sinnloser Attentate in das Leben des Volkes eingreifen, um ihm den Glauben an seine Macht einzulösen.“ Das könnte der wahrhaftige Mörder der Kaiserin von Oesterreich ganz ebenso gesagt haben. Der Vapell an den Wahsinn und selbst Wahnsinn in höchster Potenz.

Der Anarchismus als „Weltanschauung“, als „Ideal“, dessen Verwirklichung die Aufhebung jedes äußeren Zwanges, die „unbeschränkte Selbstherrlichkeit des Individuums“ bringen soll, kann, wie sehr er auch von der Erkenntnis des Wesens der menschlichen Gesellschaft, ihrer Zusammenhänge und der sie beherrschenden natürlichen Gesehe sich entfernt, vernünftigerweise nicht verantwortlich gemacht werden für die „Propaganda der That“. Die anarchische Lehre ist eine Doktrin, ein wirtschafts- und sozialphilosophisches Dogma. Ihre Irrtümer wiegen nicht schwerer und sind durchaus nicht gefährlicher als die Irrtümer anderer derartiger Dogmen, für welche, wie für die Idee des Gottesglaubens, des „sozialen Königtums“, des „christlichen Staates“, des Polizeistaates, der „volksbeglückenden“ Junkerherrschaft u. d. d. die „Autorität“ herrschender Macht in Anspruch genommen wird.

Das Bekenntnis zum anarchischen „Ideal“ als Beweis für das Vorhandensein verbrecherischer Neigungen und Absichten erachten wollen, läßt entweder auf Unwissenheit oder auf bewusste Ungerechtigkeit schließen. Es giebt sehr viele Anarchisten, welche die „Propaganda der That“ bitter beklagen und energisch verdammen. Der Hamburger Korrespondent schrieb kürzlich: „Man wird wohl zugeben müssen, daß ein braver und ehrlicher Mann an und für sich ebenso gut ein Anarchist sein kann, wie Sozialist, schutzbollerischer Monarchist, freihändlerischer Republikaner usw.“

Zentler erachtet denn auch das Bekenntnis zum Anarchismus für zulässig; nur das Bekenntnis der Thatpropaganda hält er für strafbar, „weil es unter allen Umständen und zwar nicht bloß potenziell, die Guttheilung und Anpreisung von Verbrechen als auch die Anreizung dazu bedeutet“. Hier wäre, meint er, der Punkt, wo ein internationales Uebereinkommen einzusetzen hätte, um eine gewisse Gleichmäßigkeit zu erzielen. Uebrigens aber erwartet der Verfasser von solch einem Uebereinkommen zur „Belämpfung des Anarchismus“ nichts. Er schreibt (in seiner letzten Abhandlung):

Darüber müssen sich die Staaten und die Gesellschaft überhaupt klar sein. Keine Wahsinnigkeit wird Attentate verhindern, keine Strenge Fanatiker zurückgreifen und kein System der internationalen Polizei die Ausbreitung des Aktions-Anarchismus verhindern, wenn der Krankheitsstoff nicht verschwindet, der im sozialen Körper steckt. So lange in Italien ein schlechtes Reglerungs-System mit attingefressenen wirtschaftlichen Uebeln und einer übergroßen Bevölkerungsvermehrung sich zusammen findet, so lange wird Italien mit seinem Proletariat die Nachbarländer überflutet und Reis auf neue das Kontinuum der sozialen Desperation aus dem Kranken in den gefunden Teil der Gesellschaft führen. So lange in gewissen Staaten nicht bloß das Ausmaß der politischen Rechte, sondern auch das Maß des

der persönlichen Sicherheit gewährten Schutzes so im Stand, Best und Titel richtet, so langebier darum ganze Klassen der Gesellschaft Anlaß haben, zu verzweifeln an dem guten Willen des Staates, Gerechtigkeit zu sehen, so lange wird die Lehre von der Ueberflüssigkeit und Schwächlichkeit des Staates Proletarien finden. Hier hat dann die Macht internationaler Kongresse, jedwede falls ein Ende.

Solche Vorhalte gefallen den Reaktionen nicht, die am liebsten jeden Bekenner des Anarchismus“ d. h. in ihrem Sinne jeden Bekenner der Freiheit und Gerechtigkeit, der Vernunft und des Fortschritts auf den Scheiterhaufen bringen möchten.

Allerdings könnten diese „staatsverhaltenden“ Politiker, die jeden Staat unfehlbar zu Grunde richten, aus der Geschichte lernen, wie oft da der Aktions-Anarchismus von den Inhabern geistlicher und weltlicher Macht gelehrt und geübt worden ist. Fürsten haben ihresgleichen „von Gottes Gnaden“ gemordet oder morden lassen. Der Gottesglaubens-Anarchismus hat unendlich viel mehr Opfer gefordert, als die Thatpropaganda verwickelter, vernachlässigter, unterdrückter elender Menschenkinder von der Art des Lucheni. Die „christlichen“ Vorfahren unserer nicht minder „christlichen“ Junker waren ein echt anarchisches Mörder- und Morditentum. Die jesuitische „Wissenschaft“ hat offen die Zulässigkeit des Fürstenmordes verkündet, jeden Großen und Mächtigen, der die heilige Mutter Kirche nicht gebührend respektierte, der blutigen Rache des Volkes überwiefen. Den frommen Wahnsinnigen, welcher den König Heinrich III. ermordete, Jacques Clement, nennt der Jesuit Mariana „eine Fierde Frankreichs“, was einen anderen Passanten, Navailles, dazu drängte, den König Heinrich IV. zu erdolchen, ganz in der Art der Caserio und Lucheni, so daß das Parlament von Paris die Verbrennung der Schrift anbefahl, in welcher Mariana den Fürstenmord verherrlicht hatte.

Und entspringen dem Geiste der herrschenden Stände und Klassen heutzutage etwa keine anarchische Unthaten? O, sehr, sehr viele! Man denke daran, daß ein Mann à la Brisse wie es seiner „Ehre“ schuldig zu sein glaubt, einen wehrlosen Bürger „zur Strecke zu bringen“. Und man erinnere sich, wie die Organe des Junkertums stets bemüht sind, derartigen Ehren-Aktionsanarchismus zu entschuldigen und zu rechtfertigen. Ist das Duell etwas anderes als verbrecherischer anarchischer Wahnsinn? In Amerika hat man erlebt, daß Streikbrecher meuchlings streikende Arbeiter niederschossen; die Verteidiger der kapitalistischen Interessen haben zwecks „Rechtfertigung“ solcher ordnungspolitischen „Propaganda der That“ die Lüge vom „Macht der Notwehr zum Schutze der Freiheit der Arbeit“ erdungen.

Schlimm und verwerflich ist der Aktions-Anarchismus der Lucheni und Konforten. Aber viel schlimmer, viel verwerflicher noch ist der Anarchismus, der im Gewande angemessener Autorität, die organisierte Macht der Ungerechtigkeit, einherschreitet und nicht selten Unheil und Verderben über ganze Völker bringt. So oft schon hat die Herrsch- und Ruhmsucht Mächtiger massenmörderische Kriege entfesselt. Und müssen denn in Wahrheit dem anarchischen Kapitalismus nicht täglich ungezählte Tausende von Arbeitern Blut und Leben zum Opfer bringen?

Doch das sind Gedanken, die im Kreise der erleuchteten Regierungsmänner in Rom keine Verwickelung finden werden. Dazu hat die Regierung des Korruptionsstaates Italien die Anarchisten-Konferenz ja nicht einberufen, daß in Rücksicht auf den Anarchismus der Wahrheit und der Vernunft die Ehre gegeben werde. Der reaktionäre Geist wird in der Siebenhügelstadt aufs neue seinen „Befähigungsnachweis“ erbringen. Mehr und Besseres darf von der Konferenz nicht erwartet werden. (Hamburger Echo.)

Aus der Parteibewegung.

Dem Redakteur Weismann vom Volksblatt für Halle, der wegen mehrerer Preßvergehen eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, ist im Gefängnisse die sogenannte Selbstbeschäftigung, die ihm beim Austritt der Strafe anstandslos gewährt worden war, entzogen worden. Die Selbstbeschäftigung bestand darin, daß Weismann für den Verleger der Volkswacht, der seine Arbeitskraft gemietet hatte, Arbeiten statischen und wirtschaftlichen Charakters anfertigte. Auf die Frage, warum die Erlaubnis zur Selbstbeschäftigung zurückgezogen worden sei, gab der Erste Staatsanwalt Hader, der diese Stelle über ein halbes Jahr bekleidet, dahin Auskunft, daß sich unser Genosse absolut keines Verstoßes gegen die Gefängnisordnung schuldig gemacht hat, es könne ihm im Gegenteil das beste Zeugnis ausgestellt werden; bei der Maßnahme handle es sich nur darum, eine prinzipielle Entscheidung der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg darüber herbeizuführen, in welchem Umfange in Zukunft die Selbstbeschäftigung gewährt werden solle. Zu dem Zwecke, eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen, dient dem Herrn Ersten Staatsanwalt Hader also ein sozialdemokratischer Redakteur als Versuchsojekt. Warum provozierte Herr Hader die „prinzipielle Entscheidung“ nicht einfach dadurch, daß er die Oberstaatsanwaltschaft über die „Auskunft“ anging?

Genosse Braun hat sich von seinen Kollegen im Borsbäcker und den Berliner Parteigenossen mit folgenden Worten verabschiedet:

Wie schwer es mir wird, von Berlin zu scheiden, mit dem Abschied von so vielen wohlwollenden Freunden, und mit dem Abschied von so vielen in der Vergangenheit und Zukunft mir in der Abschiedsstunde zum vollen Bewußtsein

Zur Stadtverordnetenwahl.

Am Dienstag, den 29. November, abends 8¹/₂ Uhr

findet im grossen Saale der Freundschaft, Prälatenstrasse 32

ein Versammlung der Wähler der dritten Wahlabteilung

statt, in welcher über die

Stichwahl der Kandidaten des liberalen Bürgertums mit denen der Antisemiten

verhandelt werden soll. Es ist dringend notwendig, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen, da es gilt,

gegen die Kandidaten der Antisemiten pp. Schulz und Schäfer

Stellung zu nehmen, welche

für Lustbarkeitssteuer,

für Umsatzsteuer,

für Bekämpfung der Konsum-Vereine

usw. usw. usw.

eintreten wollen.

Schlesinger's

Winter-Paletots und Mäntel

für
Herren, Knaben und Kinder

welche zum grossen Teil verkauft waren, sind in riesiger Auswahl neu eingetroffen.

Die Firma Schlesinger in Magdeburg und Buckau hat das Grundprinzip, nicht nur für den Augenblick zu verkaufen, sondern durch wirklich gute, solide Waren die Kundschaft auf die Dauer an sich zu fesseln. Minderwertige Bekleidungsstücke werden in den Schlesinger'schen Geschäften nicht geführt, sondern für jedes einzelne Kleidungsstück wird Garantie übernommen für Haltbarkeit und guten Sitz. Besonders sei auf die ausgezeichneten neuen **Schlafrocke** aufmerksam gemacht, sowie auf die unübertroffenen praktischen, mit wollenem Futter versehenen **Winter-Joppen**, welche sich zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich eignen.

3082

Nur eine Mark

3068 das Pfund kostet meine kräftig und gut schmeckende

Mexico-Kaffee-Mischung

Täglich frisch gedöst.

Bei Abnahme von 6 Pfund im halben Stunden gegen Marken gebe außer dem noch eine schöne Porzellan-Kaffeetasse oder einen Milchtopf

umsonst.

Ferner empfehle täglich frisch gerösteten Kaffee zu 75, 80, 90, 120 und 160 Pf. pr. Pfund. Prima Würfelkaffee à Pf. 27 Pf. Kaffee, garantiert rein à Pf. 1.50, 1.60 u. 1.80. Thee, sehr gut schmeckend, à Pf. 1.50, 1.60, 2.00 u. 2.40. Thee in Blechdosen nur 10 Pf.

Paul Bähr, Kaffee-Spezial-Geschäft

Nicht am Breitenweg, Himmelreichsstrasse 1, nicht am Breitenweg

Gei. Herberge

(Grothum-Gasthaus)

Kleine Klosterstrasse 15/16
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittag-
essen sowie ein gut gepflegtes Exorbidier.
Prompte und aufmerksame Bedienung
sichernd, ladet ergebenst ein 12760

F. Grothum.

Fernsprecher 1409, Amt II.

* Kanarienhähner und Weibchen
zu verl. Helmstedterstr. 28, v. L. Schlüter.

* Gitarre billig zu verkaufen Gustav
Hoffstrasse 40 im -Gastgeschäft.

* Junge Kanarienhähne u. veränder-
ungshalber bill. verl. Rodenstr. 54 G. v. L.

* Als Heisse- und Bugmacherin empf. ich
eine Pianin, Budau, Marktstr. 24.

* Ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht.
Sudenburg, Breitenweg 22, Stab I. & Groth.



Ueberzieher- Stoffe, Loden

in reicher Auswahl

empfehle

Oscar Bruch

Kaiserstrasse 12.

Nur noch ganz kurze Zeit

Ausverkauf

Wilhelm Gräwert'schen Konkursmasse herstammenden und anderer Waren

Um schnell zu räumen, sind die Preise nochmals bedeutend heruntergesetzt, sodass die Waren jetzt zu wirklichen Spottpreisen verkauft werden. Es suche daher jeder seinen Bedarf schleunigst einzukaufen, denn jetzt sind die Läger noch in sämtlichen Artikeln, als:

- Kleiderstoffen, Inletts, Bettzeugen, Hemdentuchen,
- Jagdwesten, Unterjacken, Normalhemden, Unterhosen, weisser Wäsche, Kurzwaren etc. etc. gut sortiert.

Verkauft wird zu jedem annehmbaren Preis!

49 nur Jakobsstrasse 49 neben dem „Stadthaus“.

Fertige weiße und bunte Bettbezüge Nr. 3.75.	Ballstoffe Kleiderstoffe Nobe Nr. 3, 4-7 reine Wolle.	Fertige Damenhemden 88 Pfg. Herrenhemden Nr. 1.25.	Fertige Bettdecken 8 Ellen lang 88 Pfg. Handtücher Stück 10 Pfg.	Federdicke Inletts rot und gestreift. Decken ohne Naht 1 Dose Nr. 4.50.	Hemden-Barchente 20 Pfg. Hemden-Leinen 20 bis 38 Pfg.	Auffallend billig.	Carl Kriegsmann Ausfuergeschäft Magdeburg Gute Hauptwache dicht am Markt
---	--	---	---	--	--	---------------------------	--

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Friedrichslust
Leipzigerstraße 52.
Heute Sonntag Tanz.
Ergebenst ladet ein W. Gena.

Lemsdorf. 2439 Lemsdorf.
Zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag Tanz.
Es ladet freundlichst ein Emil Schütze.

Zerbster Bierhalle
Sonntag:
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

Neid's Etablissement
(Inhaber H. Brüning).
Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.
Luisen-Park.
Jeden Sonntag: TANZ.
Ergebenst ladet ein Carl Lückau.

Drei Kaiser-Bund.
Sonntag Tanz.
Ergebenst ladet ein 2785 E. Hartmann.

Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.
Sonntag: TANZ.
Ergebenst ladet ein 2786

Gustav Giesecke's Restaur.
Sonntag, den 27. November, abends 6 Uhr:
Großes Preis-Spektakel.
Ergebenst ladet ein
Gustav Giesecke, Moldenstraße 23.

Achtung! Gasthof zum Weissen Hirsch, Westerhüfen
Heute Sonntag: Tanz.
Ergebenst ladet ein Der Inhaber des Lokals. 3069

Gross-Ottersleben.
Sonabend, den 26. November
im Saale des Herrn Friedrich Strumpf:
Großes humorist. Konzert
ausgeführt von der verstärkten Kapelle A. Hasse unter Mitwirkung des Herrn Emil Sonntag und Frau Toni Sonntag. 3059
Anfang abends 8 Uhr. Anfang abends 8 Uhr.
Nach dem Konzert: Ball.
Ergebenst laden ein A. Hasso. Fr. Strumpf.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 27. November. Anfang 3 Uhr.
Kleine Preise.
Die Schule des Lebens.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Ernst Hauptmann.
Abend-Vorstellung:
Der Kattensänger von Hameln.
Große Oper in 4 Akten mit Zugrundelegung der Sage und Fabel von Wolffs gleichnamiger „Abentüre“ von Friedrich Hofmann. Musik von Viktor E. Neßler.
Ein gut erhalt. Kinderwagen sehr bill. zu verkaufen. Eudenburg, Kurfürststr. 8, 1.

Montag, den 28. November
Schlachtefest
W. Meyer, Buckau
Schöneb. Str. 88 708
„Stadt Bernburg.“
Walhalla-Theater.
Jeden Abend:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Cirkus-Theater.
Heute Sonntag:
Zwei Vorstellungen
Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Auftreten der
Comtesse de X.

Hochgeehrte Hausfrau!
Bitte, versuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse
Max Häusler's
Frisch gerösteten Kaffee
1/2 Pfund von 40 Pfg. bis 100 Pfg.
Thee neuester Ernte Kakao, rein leicht lösl.
in vorzüglichen Mischungen
à Pfd.: Nr. 2.00 — 4.00 — 6.00, nur feiner Qualität
à Paket: 25, 50, 75, 100 und 150 Pfg. à Paket: 50, 60, 100 und 120 Pfg.
Lieferung stets an demselben Wochentage frei ins Haus.
Spezial-Kaffee-Versand-Geschäft
von
Max Häusler
Magdeburg. (Fernsprecher 2179.) Berlin.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonntag, den 27. November 1898.

9. Jahrgang.

Soziales.

Die Arbeitergroßen wandern in die „Agitation-Taschen“ — das ist ja die stehende Nebenart des Unternehmertreffes, mit welcher er die Arbeiter vor der Sozialdemokratie schon zu machen sucht. Während aber die Verwaltungsmittelglieder der organisierten Arbeiterschaft für ihre meist schwere und verantwortungsvolle Arbeit nur wenige Groschen oder gar nichts erhalten, werden die Herren Meister, soweit sie in Verwaltungskörperschaften ihrer Innung thätig sind, recht gut bezahlt. Dafür ein Beispiel. Die Berliner Stellmacher-Innung rechnet mit einer Jahreserinnahme von 1717 Mark, darunter Mitgliederbeiträge 1450 Mark, Ausschreibungsgebühr für 14 Beurlinge 84 Mark, Einschreibungsgebühr für 18 Beurlinge 162 Mark, Zinsen 21 Mark. In den Ausgaben figurieren folgende Posten:

Entschädigung für den Obermeister	500 Mark
„ „ „ Obermeister-Stellvertreter	50 „
„ „ „ Schriftführer	50 „
„ „ „ drei Beisitzer à 30 Mark	90 „
Gehalt des Kassierers	80 „
Kosten der auswärtsübenden Kontrolle im Arbeitsnachweis	50 „
Kosten bei Prüfung der Gesellen- und Meisterstücke	36 „
Summa	856 Mark.

In weiteren Ausgaben sind im Ausgabe-Stat noch 861 Mark vorgesehen, darunter für die Fachschule 800 Mark, Drucksachen 100 Mark, Miete 100 Mark, Begräbniskosten 80 Mark für fünf Personen, die im Jahre 1899 erst sterben sollen; wenn es mehr werden, erhöht sich die Ausgabe, oder umgekehrt. Aus der Abrechnung ergibt sich, daß die Verwaltungskosten einer wenige Hundert Mitglieder zählenden Arbeitgeber-Organisation rund 70 Prozent betragen, wovon allein auf persönliche Verwaltungskosten 50 Prozent der Einnahme entfallen. Diese selben Innungsmeister, die 50 Prozent der Einnahmen in ihre Tasche stecken und deren ganze Arbeit darin besteht, im ganzen Jahre einigen Sitzungen und Versammlungen beizuwohnen, sind es, die den Mund sehr voll nehmen, wenn die Arbeiterorganisationen 10 bis 20 Prozent der Einnahmen an Gesamtverwaltungskosten rechnen.

Hungerrevolten in Persien sind in diesem Herbst schon mehrfach ausgebrochen. Zur Kennzeichnung der Lage wird der Vossischen Zeitung aus Tabriz geschrieben: In Persien ist in diesem Jahre die Ernte schlecht ausgefallen und es herrscht ein bedenklicher Brotmangel. Vor den Brotläden steht man das Volk haufenweise stehen und murren. Es ist die Ansicht verbreitet, daß die Teuerung eine Folge gewissenloser Kornspekulation sei, woran der Priesterstand als Vorkämpfer der Dörfer stark beteiligt wäre. Diese Meinung hat das Ansehen der Bevölkerung sehr herabgesetzt und führte zu den Unruhen im August. Eine durch Hunger und Not aufgeregte (man sagt auch von der Regierung ausgelegte) Masse plünderte die reichen Paläste einer sehr begüterten geistlichen Familie, weil sie im Verdacht stand, ihre großen Kornscheuern dem Verkaufe verschlossen gehalten zu haben. Trotz ihrer Eigenschaft als Seier (Nachkommen des Propheten) wären die Mitglieder der Familie ermordet worden, wenn sie nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen hätten. Die Erregung dauerte mehrere Wochen und glimmt auch jetzt noch im geheimen fort. Sie kann, falls es so fort geht, dem Lande verhängnisvoll werden. Die Regierung sucht durch strenge Maßregeln die Kornspekulanten zum Verkauf von Getreide zu bewegen. Auch die Kaufleute von Tabriz beabsichtigen, für eine größere Summe, die sie für ein Jahr unverzinslich leihen, von Erivan (Rußland) Korn einzuführen.

Zweiter Verbandstag des Centralverbandes der deutschen Stuccateure, Gipser und verwandten Berufe.

Halle, den 22. November 1898.

Nachmittags-Sitzung.

Die Debatte über das Streikreglement wird fortgesetzt. Robosiel-Nürnberg empfiehlt, daß mindestens 20 Pfennig pro Woche und Mitglied zum Streikfonds gezahlt werden. Sorgius-Karlsruhe-Vorheim stellt eine Resolution, wonach jeder Kollege mindestens 10 Pf. wöchentlich vom 1. April bis 1. Oktober zum Streikfonds beizutragen hat. Auf Verlangen des Hauptvorstandes, namentlich bei ausbrechenden Streiks, sind die Filialen verpflichtet, sofort 50 Prozent ihres Streikfonds-Bestandes an den Hauptkassierer abzuführen. Es wird hierauf über das Streikreglement ein bloc abgestimmt und dasselbe angenommen.

Krebs-Berlin giebt bekannt, daß die Kasse von den gewählten Revisoren geprüft und in bester Ordnung befunden wurde. Es wird einstimmig Decharge erteilt. Bei Besprechung der Reiseunterstützung wünscht Sittenfeld-Hamburg, daß der Hauptvorstand beauftragt wird, ein Reise-Unterstützungs-Reglement auszuarbeiten.

Nach längerer Debatte gelangt ein Antrag Krebs- und Däschütz-Berlin zur Annahme, der lautet: § 9. Reise-Unterstützung wird an jedes Mitglied pro Kilometer in kürzester Verbindung 1 1/2 Pf. gezahlt, wenn dasselbe dem Verbandsrat acht Wochen angehört hat und seinen Verpflichtungen betreffs Beitragszahlung und Abmeldepflicht gegen denselben bis zur Abreise nachgekommen ist.

Dieses Reglement tritt mit der Einführung des neuen Statuts in Kraft. Die Delegierten werden verpflichtet, die Adressen des Vorstandes der Filiale, die sie vertreten, innerhalb 14 Tagen nach Köln zu berichten unter Angabe der Herberge und Zeit und Ort der Auszahlung der Reise-Unterstützung.

Zu dem Punkt Presse führt Denthäl-Köln aus, daß pro Exemplar des Grundstein 50 Pf. pro Quartal koste. Bei 1000 Exemplaren sei eine Verbilligung von

zwei Pf. auf 48 Pf. zugehanden worden; mehr sollte er dem Verbandsrat auch nicht. Denthäl-Köln verliest einen Brief der Redaktion des Grundstein, in dem die Verwaltung dagegen eingeleitet wird, daß der Grundstein die Stuccateure irgendwie zurücksetze, und davor gewarnt wird, daß der Stuccateurverband sich einem andern Gewerkschaftsorgan anschließen; entweder solle man den Grundstein beibehalten, oder ein eigenes Organ gründen. Denthäl giebt eine Berechnung, was ein eigenes Organ kosten würde. Robosiel-Nürnberg tritt für die Einführung eines eigenen Organs ein. Sittenfeld-Hamburg kritisiert die Berichterstattung der Filialen und schildert, was ein Redakteur alles aufzubringen bekommt und für was er alles verantwortlich gemacht wird. Er rät ab, ein eigenes Organ zu gründen. Er spricht von der Anstellung des Vorstandsmitgliedens, meint, daß man auch den Hauptkassierer entschädigen müsse, ist aber gegen die Anstellung eines Beamten. Krebs-Berlin spricht sich für die Gründung eines eigenen Organs aus und meint, daß geeignete Personen aus unserer Mitte zu finden wären, die mit der Redaktion betraut werden könnten. Denthäl-Dresden ist für Beibehaltung des Grundstein und tritt für eine Vertretung der Preßkommission durch einen Hamburger Kollegen ein. Däschütz-Berlin ist für Gründung eines eigenen Organs. Er meint, daß man für 2500 Mark ein Organ gründen könnte. Sollte es jedoch nicht möglich sein, die Mittel aufzubringen, so ist er für Beibehaltung des Grundstein als Organ.

Nach längerer Debatte sprach sich hierauf mit 19 gegen 2 Stimmen der Verbandstag im Prinzip für Gründung eines eigenen Organs aus.

Bei der Verwaltung des Grundstein soll angefragt werden, wie lange die Organisation darauf rechnen kann, den Grundstein als Organ zu betrachten. Die Antwort soll den Filialen sofort mitgeteilt werden, damit diese Stellung nehmen können.

Halle, den 23. November 1898.

Sittenfeld-Hamburg erstattet über die Angelegenheit Dithelm Bericht und schlägt vor, die Aufnahme Dithelm in den Verband zu genehmigen. Er soll aber zu keinem Vertrauensposten herangezogen werden, und der Hauptvorstand soll das Recht haben, eine etwaige Wahl für ungültig zu erklären. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Hierauf entspinnt sich eine Debatte über die Anstellung eines besoldeten Beamten und gelangt schließlich folgender Antrag zur Annahme: „Die Anstellung eines besoldeten Beamten wird davon abhängig gemacht, wenn wir genötigt wären, ein eigenes Organ zu gründen. Es ist dem Beamten, der gleichzeitig die Redaktion des Grundstein übernehmen muß, ein Anfangsgehalt von 1500 Mark zu gewähren. Um dies Geld aufzubringen, werden die Beiträge auf 25 Pf. pro Woche erhöht. Bis dahin erhält der Vorstand eine Vergütung von 12 Mark pro Monat.“

Meine Chronik.

Ein trauriges Zeichen der Zeit ist folgendes Inserat, das wir großgedruckt in unserm Burschenschafts-Verbandsorgan, der „Volksstimme“, finden: „Prima junges, fettes Fleisch und Gutes Fleisch, sowie Speck und Schmalz empfiehlt Eduard Gieseler, Burschenschaft. Nie ist es uns vorgekommen in so aufdringlicher Weise vor die Seele getreten, daß es die höchste Zeit ist, die Begehrtheit der Arbeiter wachzumachen zu einem menschenwürdigen Dasein! Wo sind die Zeiten, in denen das Volk noch von einem Stück schlechter Wurst sprach, mit dem der deutsche Arbeiter zufrieden sei? Heute begnügt er sich schon mit — Hundefleisch! In alle Winkel soll man's hinschleichen — an alle schwarz-weiß-roten Grenzpfähle soll man's anschreiben: „Hundfleisch ist die Nationalspeise des deutschen Arbeiters! Die Welt wird schöner mit jedem Tag; man weiß nicht, was noch werden mag.“

Bei dem Brande des Baldwin-Hotels in San Francisco sind viele Gäste aus den Fenstern gesprungen und haben sich dabei verletzt; mehrere Hotelbedienten blieben ungelungen sein. Von den Gästen sind einige ins Krankenhaus gebracht worden, wo einer inzwischen gestorben ist. Auch das mit dem Hotel in Verbindung stehende Baldwin-Theater ist abgebrannt.

Sittlichkeitsverbrechen an einem 6-jährigen Mädchen. Von der Polizei in Nürnberg wurde am Dienstag morgen der städtische Arbeiter Holzappel verhaftet, weil er an einem 6-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt haben soll. Holzappel, der verheiratet ist, wurde erst vor 1 1/2 Jahren aus dem Justizhause entlassen, wo er wegen des gleichen Verbrechens eine Freiheitsstrafe verbüßt hat.

Aus Biberach (Württemberg) wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Eine Million Dedeleichen kauften dieser Tage zwei Pariser Händler in dem schwäbischen Altdorf Gutenstein auf. Das Tausend dieser Weinbergschnecken wurde mit 850 Mark gezahlt. Eine weitere Spezialität wird in Gutenstein fabriciert: die Latwerge aus Wacholderbeeren. Die Früchte des Juniperus communis werden waggonweise aus Italien bezogen, wenn der Ertrag auf der Schwäbischen Alb nicht ausreicht, mit Zucker zu einem breiartigen Gemisch gekocht, und dieses findet in Süddeutschland, hauptsächlich aber nach der Schweiz großen Absatz.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Hauseigentümer Gottfried Hoppe zu Calbe a. S. geb. 1835, hatte im Jahre 1897 die Ausbeutung der Ziegelerde seines etwa einen halben Morgen großen Gartens an den Ziegelleibhaber Hilliger für 2700 Mark verkauft. Als man bei der Ausbeute, die am 1. Oktober 1897 begann, unter der Erde auf Sand stieß, hielt Hilliger sich für berechtigt, auch diesen mit herauszuholen, was Hoppe sich nicht gefallen lassen wollte. Deswegen entstand ein Prozeß und Feindschaft. Im Sommer 1898 machte Hilliger dann die Wahrnehmung, daß eine ungenügend große Anzahl der aus obiger Ziegelerde gefertigten Mauersteine auseinander fiel und völlig wertlos wurde. Die nähere Untersuchung ergab, daß in der verarbeiteten Ziegelerde Kalksteine enthalten gewesen waren, die den Schaden verursacht hatten. Nähere Er-

mittelungen stellten fest, daß sowohl im östlichen Garten als auch auf den benachbarten Grundstücken des Hilliger aus denen Ziegelerde entnommen wurde, Kalksteine eingeschlagen und geschmugt umhergeführt waren. Es wurde nun auf dem Schloßanger, in der Nähe der Ausbeutegrubstätt, aufgedeckt und schließlich Hoppe als der Thäter abgefaßt. Hilliger hat durch den ihm gespielten Streich nach seiner Berechnung einen Schaden von einigen Tausend Mark erlitten. Der Gerichtshof strafte den Angeklagten wegen Sachbeschädigung mit 3 Monaten Gefängnis.

Der Schreiber Walter Böhme hier, geb. 1876, war seit dem Jahre 1894 bei verschiedenen Gerichtsvollziehern beschäftigt und veruntreute ihnen wiederholt klein Geldbeträge. In zwei weiteren Fällen unterschlug er insgesamt 91 Mark, die er zur Ablieferung an andere Personen übergeben erhalten hatte. Von einem Feuerwehmann nahm er gleichfalls 20 Mark in Empfang und verschwieg dabei, daß er bereits aus seiner Stellung entlassen war, lieferte auch das Geld nicht ab. Der Angeklagte führte zu seiner Entlastung an, er habe hinterher die Beträge wieder ersetzt. Ihn trafen wegen Untreue, Unterschlagung und Betrugs 2 Monate Gefängnis.

Der Schuhmacher Heinrich Beyer zu Alten, geb. 1862, kaufte im August und September 1897 von einer Lederhandlung in Leipzig in vier Fällen Rohleder und Schäfte zum Preise von zusammen 685 Mark auf Kredit, verschwieg aber dabei, daß er völlig mittellos war. Die fertig gestellten Schuhwaren verschleuderte er und leistete der Firma keine Zahlung. Zwangsvollstreckung fiel fruchtlos aus und Beyer leistete den Offenbarungseid. Der Gerichtshof erkannte wegen Betrugs auf einen Monat Gefängnis, da als erwiesen angenommen wurde, der Angeklagte habe von vornherein beabsichtigt, sich die Waren zu erschwindeln und nicht zu zahlen.

Der vorbestrafte Anstreicher Louis Fischer zu Schönebeck, geb. 1858, erschwindelte sich aus einer Drogeriehandlung am 25. März und 23. April d. J. unter Vorpiegelung falscher Chalkachen für etwa 10 Mark Farbwaren auf den Namen eines Restaurateurs. Im ersten Falle legte er einen gefälschten Bestellzettel vor. Der geständige Angeklagte erhielt wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle und schwerer Urkundenfälschung 6 Monate Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrverlust.

Eine Streitgeschichte unterlag am Donnerstag der Prüfung der 6. Verifikationskammer des Landgerichts I in Berlin. Die Anstreicher Karl Grafmann, Albert Niederjahn und Adolf Lindner waren wegen Vergehens gegen den § 153 der Reichsgewerbeordnung vom Schöffengericht verurteilt worden, die beiden erstgenannten zu je drei, Lindner zu zwei Monaten Gefängnis. Folgender Thatbestand war als erwiesen angenommen worden: Im Juli d. Js. waren die Angeklagten nebst noch etwa 30 anderen Arbeitern im Dienste des Malermeisters Blodki mit dem Anstreichen der Bahnhofshallen auf dem Schlessischen Bahnhof beschäftigt. In der Mittagspause des 19. Juli kamen mehrere Arbeiter dahin überein, daß sie einen höheren Lohn erzielen oder die Arbeit niederlegen wollten. Als ihr Meister die Mehrforderung ablehnte, legte der größte Teil der Arbeiter die Arbeit nieder. In einem benachbarten Schanklokal fand eine Besprechung statt. Niederjahn, der zumeist das Wort führte, erklärte: „Wer von den anwesenden Arbeitern die Arbeit wieder aufnehmen, könne von den Kollegen nicht mehr geachtet werden und bekäme seine ordentliche Reinigung.“ Der Anstreicher Wille hatte sich an der Arbeitseinstellung nicht beteiligt. Als er am Abend die Bahnhofshalle verließ, wurde er am Ausgange von Grafmann, Lindner und anderen erwartet. Er erhielt eine gehörige Tracht Prügel, obgleich er sich nach Kräften wehrte und den Hauptangezeiger Grafmann mit seiner Kaffeekanne ins Gesicht schlug. Am folgenden Morgen wurden Wille und die übrigen Arbeitenden wieder von den Ausständigen belästigt und bedroht. Niederjahn rief ihnen zu: „Wer heute die Arbeit wieder aufnimmt, dem schlagen wir die Knochen entzwei und dem ersten, der arbeitet, wird die Leiter unter den Füßen weggezogen.“ An diesem und dem folgenden Tage hielten sich die Ausständigen vor der Bahnhofshalle auf, so daß der Meister es für geraten hielt, sich zum Schutze der Arbeitenden polizeiliche Hilfe zu erbitten. Hierdurch wurde denn auch weiteren Ausschreitungen vorgebeugt. Während Grafmann sich bei dem schöffengerichtlichen Erkenntnis beruhigte, hatten Niederjahn und Lindner Berufung eingelegt und behauptet, daß sie nicht in dem Maße bei den Vorfällen beteiligt gewesen seien, wie es vom Vorderrichter angenommen war. Die Beweisaufnahme hatte das gleiche Ergebnis wie in der ersten Instanz, so daß der Verteidiger, Rechtsanwalt Leonhard Friesemann, sich nur gegen die Höhe des Strafmaßes wenden konnte. Er sehe wirklich keinen Grund ein, warum die Gerichtshöfe seit einiger Zeit dergleichen Vergehen so außerordentlich schwer ahndeten. Die sozialen Gegenstände könne man dadurch doch wirklich nicht ausgleichen. Der Gerichtshof setzte das Strafmaß auf sechs Wochen Gefängnis herab.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde in Frankfurt a. M. gegen den früheren Schumanni Joh. Will. Klingenberg verhandelt. Er verurteilt eine 14-tägige Gefängnisstrafe wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung, begangen im Amte. Er hat im November d. J.

Die Waren

aus den

Arthur Neumann'schen und C. Gobel'schen Konfursmassen

werden in meinem Geschäftslokal zu erstaunlich billigen Preisen verkauft. Die Waren bestehen in:
Manufaktur-, Weiss-, Woll- und Kurzwaren, Sammet- und Seidenstoffen, sowie Besätzen und garnierten und ungarrierten Hüten, Stickereien, Handschuhen, Strümpfen, Schirmen, vor-gezeichneten Stickereien, Strickwolle und Posamentier-Waren.

Zum Ausverkauf gelangen die aus der Masse erstandenen

Galanteriewaren.

Im eigenen Interesse bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

Alte Markt
12.

S. Friedeberg jun.

Alte Markt
12.

Cirka 5000 Meter Leinen-Reste

habe von einer Fabrik erstanden und verkaufe

das Meter mit 38 Pfennig.

Bitte um gefällige Besichtigung obiger Reste ohne jeden Kaufzwang, da das tatsächlich ein erstaunend billiges Angebot ist.

Alte Markt
12.

S. Friedeberg jun.

Alte Markt
12.

Ein grosser Posten!!

Damen- und Mädchen-Mäntel, Jackettes, Radmäntel und Kragen

zu erstaunlich billigen Preisen.

Beste Qualität.

Schönste Ausführung.

Bitte im eigenen Interesse um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

Alte Markt 12,

S. Friedeberg jun.,

Alte Markt 12.

Wieder eingetroffen!!

Ein grosser Posten Kleiderbarchente

das Meter mit 20 Pfg.!!

Bitte im eigenen Interesse um gest. Besichtigung meiner Schaufenster.

S. Friedeberg jun.

Alte Markt 12.

Herrliche, Damen u. fertige Betten spriert i. bester Qual. z. billigen Preisen

Unerreicht billige Gelegenheitskäufe!

Für den **Weihnachtsbedarf** besonders empfohlen!
 Auf meinen jüngsten Einkaufsreisen hatte ich Gelegenheit
kolossale Restposten verschiedenartiger Neuheiten
farbige und schwarze Damen-Kleiderstoffe
 in beispiellos unglaublich billigen Preisen an mich zu bringen und empfehle so lange Vorrat:
Ein Posten 115/120 cm breite Diagonale in den neuesten Farbenstellungen,
 per Kleid = 6 m Mt. 5.10, regulärer Verkaufspreis ca. 9 Mt.
Ein Posten Carreau, größte Neuheit, vorzüglich im Tragen, per Kleid =
 6 m Mt. 4.20, regulärer Verkaufspreis weit höher.
Ein Posten ca. 100 cm breite Kleiderstoffe in engl. Geschmack
 per Kleid = 6 m Mt. 3.00, regulärer Verkaufspreis ca. 6 Mt.
Ein Posten ca. 100 cm breite hochmoderne Kleiderstoffe in halb-
 seidener Genre, neueste Farbenstellungen, per Kleid = 6 m Mt. 6.00, regulärer
 Verkaufspreis weit höher.

Große Posten 100 cm breite schwarze Granitstoffe, ganz vor-
 züglich schweres Fabrikat mit kleinen Appreureffekten, per Kleid = 6 m Mt. 5.10,
 regulärer Verkaufspreis ca. 9.75 Mt.
Ein Posten ca. 100 cm breite reinwollene Jacquards mit
Mohair-Effekten, neueste Ausführungen, per Kleid = 6 m Mt. 6.00, regu-
 larer Verkaufspreis ca. 10.50 Mt.

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe
 Breiteweg 9/10, Verkaufsräume 1 Tr., gegenüber der Leiterstr.

Größte und billigste Bezugsquelle
 für Schuhwaren.



Otto Wetzel & Co., Schuhfabrik
 Breiteweg 69/70, via-à-vis
 Café Hohenzollern.



Zum Weihnachtsfeste
 empfehle mein großes Lager von goldenen und
 silbernen Herren- und Damen-Uhren von
 10 bis 200 Mt. Schönstes Lager in **Schmuck-
 sachen**, als: goldene Broschen, Ohrring-
 Armbänder, Korallenketten, Granaten-Schmuck,
 Uhrketten in Gold, Double und Nickel in allen Mustern
 von 50 Pf. bis 36 Mt.
 Alle Sorten **mechanische Musikwerke**
 in allen Größen von 10 bis 200 Mt.
 Lager **Reihenotwer** Wellen in Gold, Nickel u. Stahl.
 Gute Reparatur-Werkstatt.
 Gewähre auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.
Hermann Möller
 Uhrmacher
 Magdeburg-Buckau, Feldstrasse 55.

Geschäft gegründet 1874.

Sudenburg.

Eine reiche Auswahl Neuheiten
 in
Herren-Filz- und Plüschhüten
 Knaben-Hüten und Mützen
Damen- und Mädchen-Baretts
 in Pelz und Plüsch.
 Pelz-Muffen und -Kragen
 Herren- und Knaben-Pelzmützen
 Handschuhen, Krawatten, Regenschirmen
 empfiehlt in billigen und feineren Qualitäten

Theodor Kraft

Herrenartikel-Lager
 Sudenburg, Breiteweg 37.

Glas-Christbaumschmuck!

1 Kistchen
 Glas-Christbaumschmuck
 mit 300 Stück, nur größ.
 fein verfilb. und bemalte
 Neuheit, a. Reflex, Perl,
 Kugeln, Gloden, Bdg. ac.
 Als Gratis-Belagge füge
 einen Engel mit bewegl.
 Glasflügeln, sowie eine
 Cigarettenspitze aus Bern-
 steinglas mit der eingedr.
 Photographie Webers oder
 Weibrechts bel. Samtl. Sach. vers. für den
 bill. Preis von 5 Mt. 30 Pf. per Nachnahme.
Ernet Weschenfelder Tadel
 Lauchg. i. Thür. 708

Christbaum-Konfekt

reizende Neuheiten, nur genießbare Ware.
 1 Kiste Inhalt circa 420 Stück 2.50 Mt.
 1 Kiste Inhalt circa 270 große Stücke 3 Mt.
 incl. Kiste u. Verpackung vers. geg. Nachn.
 Siegfried Brodt, Berlin, Gollnowstraße 10a.
 Alle Sorten 2856

Därme

zum Hauskochen empfiehlt
Carl Niewerth
 8 Kronprinzenstraße 8.

Puppen- und Sportwagen
Korbstühle, Triumphstühle
 am billigsten bei
Fritz Prager
 Sudenburg 3056
 Breiteweg, vis-à-vis der Post.
 Schönebeker- und Dorotheenstraßen-Eck.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

zu ganz billigen Preisen
 unter voller Garantie
 empfiehlt
H. Hahnwald
 W.-Sudenburg, Br. Weg 51.

Gesucht werden:
 tüchtigster Arbeitsschweizer der
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
 Klosterstraße 15/16): Schneider, Stell-
 macher, Tischler, Schmiede, Barbier,
 Drechsler und Gelbgießer auf Drehbank.

Gesucht werden:
 tüchtigster Arbeitsschweizer der
 Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine
 Klosterstraße 15/16): Schneider, Schuh-
 macher, Schlosser, Tapezierer, Stepper,
 Buchbinder, Korsetz, Dreher, Feinbruder,
 Hobelkisten, Sattler, Buchbinder, Lamin-
 macher, Arbeiter für jede Arbeit und
 Arbeiterinnen.

Ausgekämmte Haare laufen zu jeder
 Zeit. Otto Domnick, Ritterstr. 1b. 3016

Loden-Joppen

warm gefüttert mit Musttaschen 3.85 bis 15 Mt.

Winter-Paletots

rauh u. glatt, ein- u. zweifach 11 bis 36 Mt.

Pelerinen-Mäntel

in allen Größen und neuen Farben.

Jagdwesten, Walkjacken!

Große Auswahl! Billige Preise!

Franz Burger

Alte Neustadt, Moldenstr. 36. 2961

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Segeluhren, Regulatoren,
 Musikwerken, silbernen u. goldenen
 Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
 Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
 Reparaturen prompt und billig. 2798

Warenhaus

M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Breiteweg 109
 empfehlen

Puppen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Achtung! Geschäfts-Eröffnung. Achtung!

Einem geehrten Publikum von Groß- und Klein-Ditersleben zur gefälligen
 Nachricht, daß ich vom 23. November ab eine

Brot- und Weißbäckerei

eröffnet habe. Sämtliche Futtermittel sind ebenfalls zu haben. Bestellungen
 werden entgegengenommen. Bitte dabei, mein Unternehmen gütigst unterstützen
 zu wollen.

Emil Rogge, Bäckermeister
 Groß-Ditersleben, hinter dem Amtsgarten.

Ausschneiden - Aufbewahren!

Der Weihnachtsabend.

9. Kapitel. Der Leichenstein.

Des Dämons Rastern Funken sprühen,
 Wie Phosphor seine Augen glühen,
 Der Geißels deut vor solchem Bild,
 Der Dämon packt ihn beim Genid
 Und trägt im Fluge weit ihn fort,
 Hin zu der Toten Ruheort:
 Da ist ein Grab, ein Leichenstein.
 Darauf liegt Sträubsch den Namen fein. —
 Der Geißels münchener: „Sagt Erbarmen!
 Millionen schenke ich den Armen, —
 Daß meine Schuld gelöst soll sein,
 Kauf morgen ich bei **Zehden** ein,
 Der **Jakobsstrasse 50** wohnt,
 Nur meiner armen Seele schont!“

Winter-Paletots, moderne Farben	von 12—25 Mt.
Jackett-Anzüge in Kaningarn u. Buckskin	von 14—40 Mt.
Hoch-Anzüge in Satin und Diagonal	von 21½—42 Mt.
Flügel-Anzüge in Buckskin und Cheviot	von 8—12 Mt.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons	von 2½—9½ Mt.
Knaben-Pelerinen-Mäntel	von 3.50—9 Mt.
Einzelne Jacketts und Hosen	von 2.50—10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und
 Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur
50 Jakobs-Strasse 50
 gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonntag, den 27. November 1898.

9. Jahrgang.

Die Frauenpost.

Eine bemerkenswerte Maßregel sozialer Fürsorge hatte der sozialistische Gemeinderat in Nordalzig (Nordfrankreich) getroffen. Er beschloß, daß jedes neugeborene Kind Anrecht auf eine erste Ausstattung seitens der Gemeinde haben sollte. Jeder — ohne Unterscheidung, ob Familienvater oder ledige Mutter — der die Geburt eines Kindes meldete, erhielt einen Bon (Marke), der zur Entnahme der Ausstattung für das Neugeborene berechtigte. Die seitens der Gemeinde gewährten Wäschestücke repräsentierten ungefähr einen Kaufwert von 20 Frank, kamen aber der Stadt selbst, die ihren Bedarf im Großen deckte, auf etwa 14 Frank zu stehen. Die Feuerung wurde von der bedürftigen arbeitenden Bevölkerung mit großer Freude begrüßt, und das um so mehr, als die gewährte Erleichterung nicht das Gepräge der Armenunterstützung trug, sondern den Charakter eines gleichen Rechts für alle. Der Kapitalistenstaat konnte eine derartige soziale Reform nicht dulden. Die Staatsbehörden legten ihr Veto gegen den Beschluß der Municipalität ein, und diese war in der Folge gezwungen, die getroffene Einrichtung abzukündigen, nachdem sie nur einige Monate in Kraft gestanden hatte. Die Ausstattung für ein neugeborenes Kind können gegenwärtig nur Eltern bezw. Mütter erhalten, welche in der Liste der Armenpflege eingetragen sind. Den Bedürftigen soll nicht ein Recht zuteil werden, sondern eine Gnade, so will es die kapitalistische Ordnung. — (Weichheit.)

Ueber die Folgen des Frauenstimmrechts in Neuseeland wird berichtet: Zunächst entstanden in der ganzen Kolonie Frauenvereine, die sich, keiner politischen Partei angehörend, ausschließlich mit sozialen Problemen beschäftigten. Sehr bald jedoch entwickelten sich daraus politische Vereine der verschiedensten Richtungen. Ihr Hauptinteresse konzentriert sich nach wie vor auf die innere Politik. Die Fragen der Alters- und Krankenversicherung, des Arbeiterschutzes u. s. w. beschäftigen in bedeutend erhöhtem Maße, umso mehr, als die Frauenvereine sich nicht auf theoretische Diskussionen beschränken, sondern selbst weitgehende Untersuchungen anstellen. Die Einbringung der Gesetzesentwürfe, die Altersversicherung und den Schutz jugendlicher Arbeiter betreffend, ist zum großen Teil dem Einfluß der weiblichen Wähler zu verdanken. —

Die Feuerprobe der Liebe. Aus London wird den Berliner Neuesten Nachrichten folgendes hübsche Geschichtchen berichtet: Zwei Mädchen sind über die Ohren in einen jungen Mann verliebt. Die eine schwört, er liebe sie mehr als ihre Nymphe. Die andere behauptet mit gleicher Energie, das Umgekehrte sei der Fall. Sie beschließen, ihn auf die Probe zu stellen. Jede soll ihm ein Briefchen schreiben, in dem sie ihn bittet, sie zu einer bestimmten Stunde zu besuchen, und da er doch beiden Einladungen nicht gleichzeitig Folge leisten kann, so soll es als ein endgültiger Beweis gelten, daß derjenige sein Herz gehört, zu der er kommt. Nach diesem Entschluß fühlten sie sich beide wesentlich erleichtert. Und gerade als sie diese Unterredung auf ihrem Spaziergang beendet haben, begegnet ihnen der Gegenstand ihres Zwistes und ihrer Neigung. „Er“ hatte es sehr eilig und alles, was er ihnen in den kurzen Augenblicken zu sagen wußte, war, daß er irgendwo seinen Regenschirm habe stehen lassen. Als die Schöne Nr. 1 sich in ihrem Douvoir sicher geborgen fühlte, faßte sie den festen Entschluß, den Sieg davon zu tragen, wenn sie zu diesem Zwecke auch der Wahrheit etwas Zwang anthun sollte. Sie schrieb: „Liebster Karl! Ich bin sehr krank. Vielleicht muß ich sterben. Kommen sie doch sicher heute abend.“ Die Stunden verrannen und so merkwürdig es angesichts solchen Briefes erscheint, Karl besuchte die andere. Die Erklärung hierfür ist in dem Billet Nr. 2 enthalten, das er empfangt und das folgendermaßen lautete: „Liebster Karl! Kommen Sie doch heute abend zu mir. Sie haben Ihren Schirm bei uns stehen lassen.“ —

Ueber ihre Erfahrungen als Mitglied des Parlaments von Colorado berichtete kürzlich Frau A. B. Coninn. Sie und ihre beiden Kolleginnen wurden von den Männern auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung behandelt. Jede der Frauen wurde zur Vorsitzenden einer der Kommissionen erwählt und hat ihrem Amt zu ungeteilter Zufriedenheit vorgestanden. Die nächsten Wahlen werden beweisen, wie weit die politische Gleichberechtigung der Frauen vom Volke anerkannt wird. Die Frauen hoffen, daß die Zahl der weiblichen Abgeordneten sich mindestens verdoppeln werde. —

Ein Dienstmädchen-Kongress hat am Sonntag, den 21. d. M. in Haag stattgefunden, auf dem gar manches gesagt wurde, was nicht für die holländischen Frauen allein von Interesse ist. Man hatte für den Kongress den Sonntag gewählt, damit den Dienstboten selbst Gelegenheit gegeben wäre, zu Worte zu kommen, und es verdient wohl gleich einer Hervorhebung, daß eine der bemerkenswertesten Reden auf dem Kongresse, dem besonders am Nachmittage viele Dienstboten anwohnten, von einem Dienstmädchen gehalten wurde.

Fräulein Cornelia Huggens, die Präsidentin des Kongresses, eröffnete die Sitzung mit der Besprechung einer Rede, welche vor kurzem Herr D. de Clercq über die Vereinfachung der Haushaltung gehalten hatte. Diese „Vereinfachung“ wird nun wirklich — wenn sie einmal realisiert werden sollte — einer Revolution am häuslichen Herd gleichkommen und vieles Leidige an der Dienstbotenfrage mit einem Schläge aus der Welt schaffen. Heute — sagt Herr de Clercq — manche geplagte Hausfrau wird ihm tausend zustimmen — ist so ein Haushalt eine Tretnähle von täglich wiederkehrenden kleinen Sorgen. Nur die Einführung des genossenschaftlichen Betriebes in den häuslichen Betrieb könne diese Sorgen mindern. Deshalb: Verteilung und zugleich Zentralisierung der Arbeit. Da sind vor allem zwei recht große von den „kleinen Sorgen“, die wegfallen, Zentralküchen und Centralwäschelokalitäten sollen in Zukunft eine ungeheure Entlastung bringen. Viele bürgerliche Haushaltungen würden dann ohne Dienstboten auskommen.

Es sprach sodann Frau Rutgers-Soiffema, welche auseinanderetzte, wie wichtig es wäre, die Arbeitszeiten und die freien Stunden der Dienstboten zu regeln. Die Hausfrauen, sagte die Rednerin, haben recht: Die Mädchen sind im allgemeinen unfähig und ungebildet. Aber auch die Dienstboten haben recht, über Mangel an Freiheit zu klagen. Um der Grund der Mißverständnisse, die sich daraus ergeben: Die Rednerin meinte, daß die gegenwärtigen Dienstmädchen aus einer geringeren Klasse herkommen als früher. Deshalb solle man den Dienstmädchen eine bessere Stellung in der Familie, ihnen Freiheit in ihren unbeschäftigten Stunden geben; dann würden sie sich bald aus einer höheren Klasse rekrutieren. Die Rednerin behandelte auch die Abschaffung der Haube, welche durch viele Dienstmädchen verachtet wird, weil sie darin das Symbol der Dienstbarkeit sehen; Fräulein Elise Haughton, ebenso wie die Damen Drucker und Schwof-Haver warnten vor Uebertreibung in dieser Sache; das Leben der Dienstmädchen sei in den meisten Fällen nicht so beklagenswert, als der sorgenvolle Lebenskampf der Fabrikarbeiterinnen.

Sehr bemerkenswert war das Auftreten des Fräuleins Auwerda, die selbst Dienstmädchen und Vorsitzende des Fachvereins ist: Allen voor Elkander (Alle für Einander). Sie forderte die Abschaffung des Trintgeldes und Lohnverbesserung. Mit schlagenden Beispielen wies sie nach, wie demoralisierend das Empfangen von Trintgeld, das eigentlich nichts mehr als ein Almosen, auf den Charakter wirke, und wie nötig es sei, das alte Trintgeldsystem abzuschaffen und dafür den Lohn zu erhöhen. Darauf sprach sie für monatliche Anzahlung des Lohnes, anstatt der in Holland üblichen Vierteljahrszahlungen, und klozte über ungenügende Nahrung, schlechte Schlafgelegenheit, unregelmäßige Zahlung u. s. In erster Stelle tadelte sie das Schenken von alten, reichbesetzten Kleidern an

die jungen Dienstmädchen, wodurch ihre Pubertät unterdrückt wird. Die Rede fand großen Beifall. Es folgte ihr ein sehr lehrreicher Vortrag über das Trintgeldsystem in Holland von Fräulein Tappenbeck, einer jungen Dame von deutscher Geburt, Vorsitzenden des Huis Ter Duyn zu Noordwijk, welches wegen seiner guten Leitung in Holland sehr geschätzt ist. Sie schloß sich den Ausführungen des Fräuleins Auwerda an und bezeichnet das Trintgeldsystem als einen Nachteil für das reisende Publikum, den Gasthofbesitzern und das Personal. Man solle statt dessen festen Lohn oder Anteil am Gewinn und eine Tage einführen, das heißt einen für alle Gäfte gleichen Beitrag in Prozenten, der zum Nutzen des Personals auf die Rechnung geschrieben wird.

Vorträge über Ausbildung und Versicherung der Dienstboten bildeten den Beschluß des denkwürdigen Kongresses. —

Den Schatz der Pflanzender läßt sich die „Rechtschutzstelle für Frauen und Mädchen“ in Frankfurt a. M. angelegen sein. Sie richtete kürzlich an den preussischen Landtag eine Eingabe, welche eine bessere Regelung und Ueberwachung des Pflanzenderwesens fordert, sowie eine Generalvormundschaft über alle unehelichen, verwaisten oder verwahrlosten Kinder, die den Vorstehern der Armenämter übertragen werden soll. — (Weichheit.)

Vermischte Nachrichten.

Ein dankbarer Selbstmörder. Kürzlich erschloß sich in Saint Maurice bei Paris ein Menter, der ein feinkühler Herr gewesen zu sein scheint. Beim Durchsuchen seiner hinterlassenen Papiere fand man nämlich ein Testament, in dem er den Polizeikommissar von Charendron zu seinem Erben und Testamentvollstrecker einsetzt „zum Danke für die Bemühungen“, die er ihm bereitet habe. —

Allerlei Grabchriften. Im Elsaß starb in den letzten Tagen im Alter von 85 Jahren ein pensionierter Lehrer Namens Fr. J. Beck. Derselbe hatte seiner Familie gegenüber geäußert, man möchte ihm, sofern ihm ein Grabstein errichtet werden sollte, folgende Inschrift setzen:

Hier in dieser Zeit
Da ruht Franz Joseph Beck.
Er lehrte die Kinder das ABC.
H. L. P. (Rugioscat in paol)
Auf dem Friedhof in Ultenburg befindet sich, wie man der Frankfurter Zeitung von dort mitteilt, ein Grabstein, der drei Kirchhofswärtern aus ein und derselben Familie, Vater, Sohn und Enkel, gewidmet ist. Die Inschrift lautet:

Erst Friedr. Thiem
Bürger u. Maurer 25 Jahre gew. Totengraber
Gest. d. 24. Juni 1785 im 72. Jahre.
Meister Joh. Christian Thiem
Bürg. u. Maurer und 54 J. gewesener Totengraber
Gest. d. 22. Jan. 1828 im 75. Lebensjahre,
Und hat 20 381 Seelen zur Ruhe gebracht.
Joh. Heinz. Karl Thiem
Bürger u. Maurer und 50 Jahre gew. Totengraber
Gest. den 28. Mai im 74. J.
Und hat 23 311 Seelen zur Ruhe gebracht.

Diese beiden letzten haben somit in 104 Jahren 48 692 Verstorbene beerdigt. „Drav, alter Maulwurf!“ —

Quittung.

Zu Parteizwecken gingen ein: E. M. 1,00. — Wurstsuppe 1,50. — Ein Holzarbeiter N. Neustadt 50,00. — Linsenpart 130,20. — Unvorhergesehene Fälle 3,00. — Mag. Sch. 4,00. — Bergeden bei Balzer 0,43. — Beim Wechseln verloren 0,10. — S. W. 0,50. — S. L. 0,50. — Friedrichslust 60,20. — Zieger 19,25. — Kindtaufe Grünstr. 17. D. W. 1,30. — 15 Jahre Sozialdemokrat 0,20. — Weberarbeiter 1,00. — Druckerei Goede 2,00. — S. W. 0,50. — Lager 3 12, 8, 1, 13, 4, 9, 11, 18, 19 2,50. — Werber 31,25. — Friedrichslust 16,55. — Krone 5,85. — S. Magdeburg 12,95. — S. N. Neustadt 78,14. — Neids 116,95. — E. W. 10,00. — Sudenburg: R. 11,50. E. 7,80. S. 7,95. R. 13,15. S. 6,00. M. 13,10. S. 13,15. Panther Schleifer 11,25. 4 Wagenbuder 14,00. R. St. 32,75. S. 20,30. S. 21,70. S. 22,60. S. 25,20. Klusenmänner 14,00. L. 24,40. S. 5,40. S. 15,70. Summa 280,55. — Statt Geburtstagsknaps 1,00. Mühlrei in Friedrichslust 1,00. A. B. Vater Vertrauensmann.

Nur gute Qualitäten. Prima Verarbeitungen. Große Auswahl. Sehr billige Preise.

Hohenzollern-Mäntel

mit schwerem Futter in allen Größen 15, 20 bis 40 Mark.

Loden-Mäntel u. Havelocks
in allen Farben und Größen
10, 12, 15, 20 Mark.

Schwere
Winter-Hosen
3, 4, 5, 6 bis 12 Mark.

Rock-Anzüge
in großer Auswahl
20, 25, 30 bis 40 Mark.

Knaben-Mäntel u. Pyjacks
in großer Auswahl
3, 4, 6, 8 bis 12 Mark.

Winter-Baletots

mit Wollfutter in den neuesten Stoffen 15, 20 bis 50 Mark.

Fadett-Anzüge
zweireihig
12, 15, 20, 30 Mark.

Schul-Anzüge
in Lodenstoffen
4, 5, 6 Mark.

Schwere Loden-Joppen
mit warmem Futter
6, 8, 10, 12, 15 Mark.

Knaben-Anzüge
in den neuesten Facons
3, 4, 5, 8 Mark.

Großes Stofflager eleganter Anzüge nach Maß unter Garantie des guten Sitzens 36 Mark.

Th. Zander, Magdeburg.

134 Breitweg, im alten Stadttheater.

134 Breitweg, gegenüber der Fontaine.

Breitweg 134.



Billige Weihnachts-Geschenke.

3063

Halbtuche Meter 35-50 Pf.	Tuchröcke 1.50-5 Mr.	Tändel-Schürzen 0.20-1 Mr.	Karrierte Bezüge 3.50-5 Mr.	Taschentücher Dgd. 1.50-5 Mr.
Einfarbige Stoffe Mr. 0.40-1.70 Mr.	Barchent-Röcke 0.90-1.10 Mr.	Grosse Schürzen 0.70-2.25 Mr.	Satin-Bezüge 4.50 u. 4.75 Mr.	Servietten Dgd. 3-6 Mr.
Schwarze Stoffe Meter 0.65-2 Mr.	Barchent-Laken 0.75-2.25 Mr.	Schwarze Schürzen 0.65-3 Mr.	Damast-Bezüge 4.50-6.50 Mr.	Schürzen-Stoffe Meter 0.30-1 Mr.
Moderne Kleiderstoffe Meter 0.65-2 Mr.	Tischtücher 0.75-2.50 Mr.	Handtücher Dgd. 1.50-5 Mr.	Inletts vollständige Betten 10-15 Mr.	Halbleinen Meter 30-55 Pf.

Eduard Neuberg,

Breiteweg 37
erste Etage
gegenüber der Ulrichsstraße.

Im Ulrichsbogen

159 Breitenweg 159



Neu eröffnet!

Beste Qualitäten in
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder,
Schuh- und Reittiefeln,
Gummischuhe und Hitzschuhe.
Größte Auswahl.
- Billigste streng feste Preise. -

Cigarren

nur ff. Qualitäten 1572
in großer Auswahl bei
Carl Beckurs
Zandenburg, Breitenweg 30a.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Rothes Schloss

Magdeburg.

Wwe. Samuel Gross.

Dessau.

Meine langjährigen Kunden mache ich besonders darauf aufmerksam, daß von jetzt bis zu Weihnachten

**Mäntel, Jacketts, Krämer- und Stofftragen,
Häber, Morgenröcke, Kostüms, Blusen, Kindergarderobe usw. usw.**

zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf kommen, denn infolge der Inventuren der Berliner Fabriken sind die Preise ganz bedeutend herabgesetzt worden.

Es erübrigt sich, auf meine enorm große Auswahl, die Gediegenheit und Haltbarkeit der verarbeiteten Stoffe, die entgegenkommende Bedienung usw. besonders hinzuweisen.

3077

Wwe. Samuel Gross.

Hermann Klingenberg

Chokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Der Verkauf meiner

Weihnachts-Konfekte

hat am Sonnabend, den 26. November begonnen.

Als ganz besonders preiswert empfehle meine **Ausschuss-Konfekte** in schöner, frischer Ware,
per Pfund **55 Pfg.** per Pfund.

Ferner Chokoladen-, Liqueur-, Fondant- und Marcipan-Konfekte in grosser Auswahl im Einzelverkauf
zu **Fabrikpreisen.**

Zußer meinen bisherigen Fabrik-Niederlagen: Berlinerstraße 1, Neustädterstraße 8 und Bismarckstraße 13 sind noch die Läger Stern-
straßen-Gde (Hasselbachplatz) und Budau; Schönebeckerstraße (Ecke der Bernburgerstraße), hinzugekommen.

Der Laden Jakobsstrasse 8 befindet sich mit meiner Fabrik in keiner Geschäftsverbindung mehr.

Gleichzeitig mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß in meinen Fabriklagern nicht nur neben besseren Fabrikaten auch billigere wie in anderen Geschäften, sondern
nur das Beste vom Besten verkauft wird. - Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von den Rohmaterialien wie von der Herstellung meiner Fabrikate zu
überzeugen, gestatte ich hiermit allen Interessenten die Besichtigung meiner Fabrikräume (Wendstraße 1) zu jeder Zeit.

Im übrigen verweise ich auf die in den Schaufenstern meiner Filialen ausgestellten Waren nebst Preisen.

3055

Buchhandlung Volksstimme

Breiteweg 127 **Magdeburg** Breiteweg 127

Anlässlich des herannahenden Weihnachtsfestes sehen auch wir uns veranlasst, unsere Abonnenten und Geschäftsfreunde auf die in reichhaltigster Weise in unserer Buchhandlung vorrätige

Geschenk-Litteratur

hinzuweisen und die Bitte auszusprechen, bei vorkommenden Fällen unser Geschäftskontak aufzusuchen. Im folgenden geben wir einen kleinen Ueberblick der bei uns stets vorhandenen Bücher, welche sich besonders zu Geschenken eignen.

Ada Negri: Stürme.
Gedichte in einem Prachtband
4 Mark.

Ada Negri: Schicksal.
Gedichte in einem Prachtband
4 Mark.

Ludwig Plan: Gedichte.
Hochfeiner Leinenband
2.50 Mark.

Henckell: Buch der Freiheit.
Gedichte in einem Prachtband
5 Mark.

Die Neue Welt.

Jahrgänge 1893, 1894, 1895 pro Band 2.50 Mark.
Jahrgang 1896 u. 1897 pro Band 3 Mark.
Passendes Weihnachtsgeschenk in elegantem Einband.

Buch der Jugend.

Von Emma Adler.
Gediegener Inhalt. — Hervorragende Mitarbeiter.
Preis 1 Mark.

1 Mark
pro Band

Robert Schweichel's Romane:

Heimatlos, Der Wunderdoktor, Camilla,
Der Krämer von Aliey, Verloren
und viele andere.

1 Mark
pro Band

Robert Blum und seine Zeit.

Von W. Liebknecht.
Neueste Auflage in feinem Leinenband.
Preis 2.50 Mk.

Lichtstrahlen der Poesie.

— Gedichtsammlung. Ausgewählt von Max Kegel. —
Reich illustrierter Prachtband.
Preis 3.50 Mk.

Die Geschichte der Kommune von 1871.

Von Lissagaray.
Illustrierte Ausgabe. Zweite Auflage.
Preis gebd. 3.50 Mk.

Im Kampfgewühl und Einsamkeit.

Gedichte von Robert Sefdel.
Eleganter Leinenband. — Preis 1.50 Mk.

Freie Gedanken.

— Der Ring der Ewigkeit.
Von Wilhelm Houtz.
Eleganter Prachtband. — Preis 1.50 Mk.

Albert Dukes sämtliche Dramen.

Feine Ausstattung. Preis 4 Mk.

Deutsche Arbeiter-Dichtung.

Eine Auswahl Dieder und Gedichte deutscher Proletarier.
Fünf Bände. — Einzelne käuflich. — à 1 Mk.

Sozialistische Sinnsprüche

(sogenannte Hausfegen)

Hochfeine Ausführung!

Preis nicht eingeraht 2 Mk. und 2.25 Mk. pro Stück.

Sehr große Auswahl!

Internationale Bibliothek

- Zweite illustrierte Serie.
Hochfeine Prachtbände! Einzeln käuflich!
- | | |
|--|---|
| 1. W. Bloss: Die französische Revolution. 5.50 Mark. | 5. W. Bloss: Die deutsche Revolution. 5.70 Mark. |
| 2. R. Dommelt: Die Geschichte der Erde. 5.90 Mark. | 6. R. Dommelt: Die Pflanzenwelt. 5.50 Mark. |
| 3. W. Bloss: Zimmermanns deutscher Bauernkrieg. 6.70 Mark. | 7. R. Dommelt: Die Tierwelt. 7.10 Mark. |
| 4. B. Langtavel: Der Mensch u. seine Rassen. 5.50 Mark. | 8. Héritier: Die franz. Revolution von 1848. 6.50 Mark. |

Billige Romane:
Die Reise nach Skarien.
2.50 Mark.

Der Nabob.
Elegant gebunden 2 Mark.

In Freien Stunden.

Illustrierte Wochenschrift.

Bis jetzt erschienen:
Drei Bände; Leinen à 3.50 Mark, Halbfranz à 4 Mark.

Billige Romane:
Die Laufbahn eines Nihilisten.
2 Mark.

Die Generalstochter.
1.25 Mark.

Bilderbücher in reichhaltiger Auswahl

Fröhliche Tage. — Preis 50 Pfg.

Für die kleine Welt.
Auf Pappe. — Preis 50 Pfg.

Der Kinder Zeitvertreib.
Auf Pappe. — Preis 40 Pfg.

Kinberglück. — Preis 30 Pfg.

Halten wir stets in feinsten Ausstattung vorrätig und empfehlen u. a.:

Neues Struwelpeterbuch. — Preis 1 Mark.

Der liebe Onkel. Bilderbuch.
Preis 1.20 Mark.

Auf der Straße. — Vor der Stadt.
Zwei Bilderbücher auf Leinwand à 1 Mk.

Hanswursts lustige Streiche. Preis 50 Pfg.

Die lustige Tante. Bilderbuch.
Preis 1.20 Mark.

Merck es Dir! — Auf Leinwand. 50 Pfg.

Der Schreier. — Feine Ausstattung. 40 Pfg.

Struwelpeterbuch. — Kleiner Form. 20 Pfg.

Des Kindes liebste Tiere.
Auf Pappe. — Preis 50 Pfg.

Bunte Tiere. — Preis 40 Pfg.

Bunte Welt. — Preis 40 Pfg.

Bilderbücher à 10 Pfg.
in reichlicher Auswahl und schönem Farbendruck.

Bilderbuch für grosse und kleine Kinder.

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.
In 3 Mustern vorrätig. — Preis 75 Pfennig.

Märchenbuch für die Kinder des Proletariats.

Verlag von Hans Baake, Berlin.
Mit farbigen Bildern. — Preis 1 Mark.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:
Federkästen von den einfachsten bis zu den elegantesten, Schiefertafeln und Schiefertafeln in nur besten Qualitäten, Diarten zu 25 und 50 Pfg.,
Dunststifte in Etuis zu 25 und 50 Pfg., Stahlfedern in Kästchen à 5 und 10 Pfg., Geschmackvolle Briefkassetten à 0.60, 0.75, 1.00, 1.10,
1.20, 1.25 Mark. — Federhalter, diverse Muster, à 5 und 10 Pfg.

Büsten von Marx und Lassalle

in verschiedenartiger Ausführung.
weiß: Paar 2.25 Mark, farbig: Paar 4.25 Mark mit Konsole

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen wir Briefkassetten in den verschiedensten Preislagen.

Wegen Todesfall und Geschäfts-Auflösung

Verkauf der außergewöhnlich großen Lagerbestände sowie der zur Komplettierung abgeschlossenen Waren der Firma

Jakobsstr. **Emil Rosener** Jakobsstr. 47

zu eigenen staunenswert niedrigen Taxpreisen.

Die neuen Verkaufspreise sind zum Teil auf ein Drittel der bisherigen Preise herabgesetzt.

Neu taxiert kommen von heute ab zum Verkauf:

- 1 Partie **Kaschmir indien**, reine Wolle, vorrätig in hell und mittel bordeaux, hell und dunkel marine, jezt Meter **56 Pf.**
- 1 Partie **Crêpe cheviot**, schwere Qualität, reine Wolle, vorrätig in allen Farben jezt Meter **82 Pf.**
- 1 Partie **Perl Crêpe** für elegante Kostüme, reine Wolle, vorrätig in dunklen und in vielen aparten Farben jezt Meter **1.06 Mt.**
- 1 Partie **Mohair-imitat**, 100 u. 120 cm breit, vorrätig in schwarz und farbig, jezt Meter **1.33, 1.48, 1.56 Mt.**
- 1 Partie **Tuch-Röcke**, reine Wolle, reich verziert, in vielen Farben jezt Stück **3.90 Mt.**
- Eine Partie **Damen-Träger-Schürzen**, Pricotine, in Farben wie rot, blau, leder, jezt Stück **98 Pf.**
- Wirtschafts-Schürzen**, Blandruck, jezt Stück **45 Pf.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum der Wilhelmstadt, insonderheit meiner werthen Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Fleischerei-Geschäft

von Donnerstag, den 1. Dezember 1898 ab von Annastraße Nr. 47 nach

Große Diesdorferstraße 30

gegenüber dem Herrn Schlossermeister Bauhisch verlegt habe. Ich werde stets bemüht sein, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen aufrecht zu erhalten, indem ich verspreche, nur streng reelle und gute Waren zu führen, wie ich es bisher gethan habe und zeichne

Ernst Schade, Fleischermeister.

Großes Lager fertiger

Herren-, Knaben- und sämtlicher Arbeits-Garderoben

Blaue Schutz-Anzüge

Schwere weiße Lederhosen

um damit zu räumen, bedeutend billiger, soweit der Vorrat reicht

Unterhosen, wollene Jacken Jagdwesten und Isländer

nur bei

Johannisfahrstr. 11 **A. Martens** Johannisfahrstr. 11

sowie Rohstofflager, engl. Leder, Sammet (Manchester) zu Sport- und Knaben-Anzügen in den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

Pfand-Versteigerung

Am Dienstag, den 29. Nov. 1898 von nachmittags 2 Uhr ab, werde in meinem Geschäftstokale

Magdeburg-Neustadt, Morgenstr. 11,

die in der Zeit vom 1. Januar Ende Februar 1898 sub. No. 882 bis 87437 meines Pfandbuchs mir verpfändeten, bis jezt wieder eingelöst noch verlängerten, mit verfallenen Gegenstände, als: Gold- und Silberfachen, Uhren, Bettwäsche, Bekleidungsstücke aller Art, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schlrow öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Julius Thielemann.

Wenn man viel Geld sparen will

so wende man sich wegen Anfertigung von Reparaturen und Neuarbeiten an unterzeichnete Firma, nur Arbeitsgeschäft, kein Laden. Spezialität: **Ringe** vom einfachsten bis zum hochfeinsten werden zu noch nie dagewesenen Preisen angefertigt. **Trau- resp. Verlobungsringe**, massiv, gezeichnet gest. 0,333, das Paar schon von 7 Mark an. Vergolden und Versilbern billigt bei

M. Dietrich, Goldarbeiter, Schmiedehoffstr. 3, part.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

DR. THOMPSON'S

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch **billigste u. bequemste**

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Wo kauft man billig und von bester Güte Die feinsten Herren- und Knaben-Güte

?

Bei **Au. Brandes**

Hut- und Bek-Mode-Magazin

Breiteweg No. 37, Ulrichsstraße.

Filialen in meist allen großen Städten Deutschlands.

Auf Abzahlung

Winter- Paletots

Havelots, Anzüge für Herren und Knaben

Damen-Mäntel

Jacketts, Fragen

liefert auf bequeme

Abzahlung

gegen keine Anzahlung

A. Becker

31, I. Breiteweg 31, I.

Gegenüber d. Ulrichsstr.

Pferdebahn-Haltestelle

Standesamt.

Eudenburg, 24. November.

Aufgebote: Eisenbrecher Wilh. Senf, Dippel hier mit Anna Ida Julius in D. merksleben.

Geburten: Erich, S. des Arbeit Karl Doll. Erich, S. des Gärtners Dohmeyer. Paul, S. des Arbeiters Wähling. Emma, T. des Eisenb.-W. Wilhelm Schade.

Todesfälle: Friedrich Mayhe Arbeiter, 71 J. 18 T. Ida, geb. Ming Ehefrau des Boten Wilhelm Bunte, 48 J. 4 M. 22 T. Gottlieb Otto, Arbeiter, 46 J. 11 M. 1 T. Emma, T. des Arbeit Hermann Traumann, 10 M. 17 T. Totgeburt: Ein S. des Arbeit Martin Mich.

Buckau, 24. November.

Eheschließungen: Arbeiter R. Robert Riedel mit Anna Kluge. Sattler Karl Wilhelm Christ. Säger mit Hermine Reimede.

Geburten: Bernhard, S. des U. Bernhard Frig. Anna, T. des Eisenbr. Wilhelm Nagel. Werner, S. des Sekr. Robert Frey. Emmy, T. des Hilfbrennereis Louis Schulze.

Todesfälle: Minna, T. des Dreher Paul Anders, 1 1/2 J.

Neustadt, 24. November.

Aufgebote: Arbeiter Joh. Heimrich Heitze mit Alwine Pauline Ida Weh Arbeiter Gustav Osburg gen. Faust n. Anna Elisabeth Karoline Schimmin.

Geburten: Hans u. Max, Zwillingssöhne des Kaufmanns Gustav Rebelmeier Martha, T. des Tischlers Walter Gabr. Friedrich, S. des Drechslers Friedrich Ernst, S. des Zimmermanns Karl Kerst. Erich, S. des Wäckermeisters Karl Ro. Emmy, T. des Stellmachers Rob. Eulsch. Gustav, S. des Arbeiters Wilhelm Erth (Dräger). Willy, S. des Stellmachers Wilhelm Grafmann.

Todesfälle: Kaufmann Fetz Ad. 26 J. 6 M. 5 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Stellmachersgesele A. Köhler in Magdeburg. S. mit A. W. Wolmar in Magdeburg. W. Arbeiter A. Fehel in Piestersch mit E. A. Lochner Satielle.

Geburten: 2. Novr.: Fleischer C. Schmidt eine Tochter. 19. Novr.: Arbeiter R. Rubel ein Sohn. 20. Novr.: Arbeiter G. Körner ein Sohn.

Todesfälle: 20. Novr.: Ehefrau D. Aufseher's W. Kluge, Luise geborne Pal. 31 J. 10 M. 20. Novr.: Schuhmach. C. Steinbeck, 66 J. 12 T. 21. Novr.: Handschuhmacher R. Steffan 47 J. 6 M. 24 T.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonntag, den 27. November 1896.

Gesundheitspflege.

Güter die Augen der Kinder!

Dr. Seidelmann hat aus den Krankenbüchern der Breslauer Universitäts-Augenklinik 228 Fälle von Verletzungen eines Auges mit nachfolgender Erblindung desselben zusammengestellt und fand darunter über 20 Prozent durch Leichtsin der Kinder verursacht. Die Gegenstände, mit denen beim Spielen die Verletzungen beigebracht wurden, waren namentlich: Messer (7 mal), Gabeln (3), Bolzen (7), Scheere (4), Sticht (1), Schieferstift (2), Hündhütchen (7), Pulver (3), Birkel (1), drehender Strich (2). Durch Vossheit wurden ungefähr 12 Prozent Erblindungen verursacht, und zwar mit Faustschlägen (10 mal), Steinen (2), Stange (2), Stock und Peitsche (5). In einer anderen Statistik kommt Dr. Landsberger zu einem gleich traurigen Resultat. Er fand den Augenverlust bei Kindern durch Leichtsin in 20 Fällen, durch Vossheit in 8 Fällen. Diese Verletzungstabellen sind wirklich wahre Schindentabellen; ungefähr 100 Erblindungen hätten hiernach vermieden werden können, hätte Spielereien, Leichtsin, Muthwillen, Vossheit oder Noth zur Ursache hatten. Hier kann und muß die frühzeitige Belehrung durch Eltern und Lehrer die Krankheiten verhüten. Der alte Vers: „Messer, Gabel, Scheere und Licht, nehmen brave Kinder nicht, kann nicht oft genug gepredigt werden. Auch können Hündhütchen, Feuerwerkskörper, Pulver, Gewehre nicht oft genug vor Kindern verschlossen werden. Gerade durch diese Spielereien werden so oft nicht die Kleinen Missethäter selbst, sondern ganz unschuldige, nur zusehende Kinder oder Erwachsene schwer verletzt. Von 989 Personen, die ein Auge in der Kindheit verloren hatten und von Professor Voissoneau in Paris ein Glasauge eingesetzt haben wollten, waren 848 durch Schießen und Explosion von Hündhütchen verletzt worden. Der Verkauf von Hündhütchen, Pulver und Knallerben an Kinder sollte polizeilich auf das strengste verboten werden. Aber auch Schießübungen mit Leuchtblüthen, mit Pistolen, mit Blasrohr, mit Armbrust stärksten Kindern niemals ohne sorgfältige Aufsicht Erwachsener gestattet werden. Das Vossschnellen von Weiten, durch das so manches Auge der zuschauenden Kinder verloren gegangen, ist ganz zu verbieten. Auch sind Warnungen nötig betreffs des beliebten Drehens eines Strickes im Kreise, des Peitschens im engen Raume; des Werfens mit Gegenständen. Die Kinder sind ferner darauf aufmerksam zu machen, daß manches Auge schon zu Grunde ging dadurch, daß bei einem

Gänge durchs Gesicht die auseinandergedrängten Hölzer dem Hinterhaupte mit Gewalt ins Auge schneitten.

Gingefandt.

Auf die von der Geschäftsleitung (wer ist das eigentlich jetzt?) der Sachsenchau in Sachen des in diesem Blatte angebrochenen Disputes die zur Zeit in der Sachsenchau thätigen Buchdrucker tarifmäßig Erstens steht dieser Behauptung die tatsächliche Aeußerung gegen, daß man eigentlich nicht gegen die Verbandsmitglieder habe, wenn man ihnen nicht mehr so bezahlen, später wieder Verbandsmitglieder einstellen. Zum zweiten sucht sich die so betont Herr Wesemann (der kommende, aber bereits jetzt schon alle der Tarifkommission gegenüber, er bezahle bestimmt den Tarif weiter — ob das aber in Wirklichkeit geschieht, weiß kein Flayer nicht aus der Schule plaudern, die organisierten Arbeiter werden gewissenhaft Kontrolle über die Arbeitsbedingungen führen und gegen jede Umgehung der tariflichen Bestimmungen energisch Front gegen den Druck übernehmen, prinzipiell keine Verbandsmitglieder be- schäftigen will), wer will resp. wer kann der Sachsenchau unter solchen Umständen also das Gegenteil von ihren Behauptungen beweisen? Doch dieser Kniff, sich durch Entlassung der organisierten Gehilfen? Kontrolle vom Halse zu schaffen, ist ja nicht neu, weder Herr Wesemann noch Herr Heide können Anspruch darauf erheben, ihn ausgedacht ihre Erklärungen für bare Münze genommen werden; das Versteck- hingestellten Kündigung der Entlassenen, die vorgeschaltete eigene Un- sogenannte Geschäftsleitung um den letzten Rest von Glaubwürdigkeit sprünge ausführlich und getreulich schildern, wir könnten den Lesern ein Gaudium sondergleichen bereiten!

Zum dritten gehört zur Einhaltung des Tarifes etwas mehr als bloß tarifmäßig bezahlen, und da einige sonstige Ueber- Magdeburger Gehilfen, soweit sie in tarifshaltenden Druckereien beschäftigt ist, die Streichung der Sachsenchau aus dem Tarif-Ver- zeichnis beantragen und durchsetzen. Wenn wirklich die jetzigen Ge- der Sachsenchau die ersten zwei Wochen tarifmäßig bezahlt werden sollten — was, wie schon gesagt, nicht nachgewiesen werden kann — so beweist das für die Dauer gar nichts, denn einmal würde die Fort- setzung dieser Bezahlung nicht von Herrn Wesemann, sondern von dessen Schwiegervater abhängig sein, der aber aus bekannten Gründen seinem Tochtermann gegenüber doch eine gewisse Reserve bewahren dürfte, und minderwertigen Arbeitskräften (aus deren bisherigen Arbeitsverhältnissen nachweisbar) das gewähren will, was man den früheren, die für ihre Bezahlung ganz ersaunliche, weit über diese hinausgehende Leistungen

liefern mußten, nicht mehr bezahlen würde — das die eingangs erwähnte Aeußerung! Die ganze Sachlage hinsichtlich der Sachsenchau und der Verbandsmitglieder ist aber aus dem Gange, in dem ein Teil der früheren Gehe- Personals Maßigkeit in der letzten Woche vorgenommen wird. Also dieselben Leute, denen man das Verbandsmitglied des Blattes in den vielen, vielen kritischen Situationen nur zu danken hat, werden hierdurch der Fauslengeret verdächtig, wo sie sich im Falle nur so viel gearbeitet haben, wie bei zu erhaltende Lohn ausmachen würde, den die Betreffenden, wie schon früher gesagt, in der letzten Zeit fast immer nur mit Fängen und Würgen, nachdem sich mancherlei fragliche nicht einmal die Behrlinge bekommen ihre paar Magdeburger haben oftmals die Geduld ihrer Kollegen in der Sachsenchau bedauert, haben sich gewünscht, warum diese nicht auf der Stelle die Arbeit ruhen ließen, wozu sie ja infolge der höchst unregelmäßigen die Dultung über ihre Dantmesgebild ausgestellt erhalten. Daß die Inzerate innerhalb eines Jahres stark abgenommen haben, läßt sich nicht hinwegdisputieren, durch ein paar Jellen, die dem Publikum Sand in die Augen streuen sollen und läßt sich fernher auch durch die immer schwieriger gewordene Vohngzahlung erklären. Man wird ja sehen, wo die Sachsenchau bleibt, wenn die paar selten Wochen vor Weihnachten mit ihren vielen und großen Augenigen vorüber sind. Dem Redakteur, Herrn Krensch, muß man es ja zur Ehre nachsagen, daß er bisher den Gehilfen die Stange gehalten hat, aber Genannter ist eben auch nur Angestellter (seht ebenfalls in Kündigung stehend) und die antifeimilichen Geschäftsleute im Vorstande der Genossenschaft, die das Heft in Händen haben, sind nicht im mindesten anders geriebt, als die Mehrzahl der von ihnen so gehalten und verfolgten Standesgenossen föhlichen Glaubens: immer billig, billig ist auch ihr Prinzip. Dem Herrn Wesemann ist es ja nun beim zweiten Verhandlungsversuche geglückt, sich in der Sachsenchau breit zu machen; wie er das erste Mal abgefallen ist — nachdem man über ihn informiert war — schilberie eine der in Betracht kommenden Personen in den V... getreten! So gewiß wie in der Doburger Druckerei des genannten Herrn keine tarifmäßigen Zustände geherricht haben, so gewiß wie W. nach seiner „Expropriation“ aus dem eigenen Geschäft als gewöhnlicher Gehilfe in diversen nur nicht tarifshaltenden Druckereien in Uebel gestanden, so wenig wie W. bei der zuletzt be- schäftigten Firma für Einführung des Tarifes irgend etwas gethan (obwohl die anderen Gehilfen in diesem Geschäft vorstellig wurden), ebenso wenig wird in der Sachsenchau unter der Regide des Herrn Wesemann von einer Einhaltung des Tarifes die Rede sein!

Vereine, Versammlungen, Vergütigen.

Sonntag, 27. November
Stallhieb Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Be-
sammeln.

Montag, 28. November:
Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr; im
Köhlers Restaurant, Große Dierdorferstraße.
Radfahrklub „Sturm“. Jeden Montag abend Vereinsabend im „Luisen-
Park“.

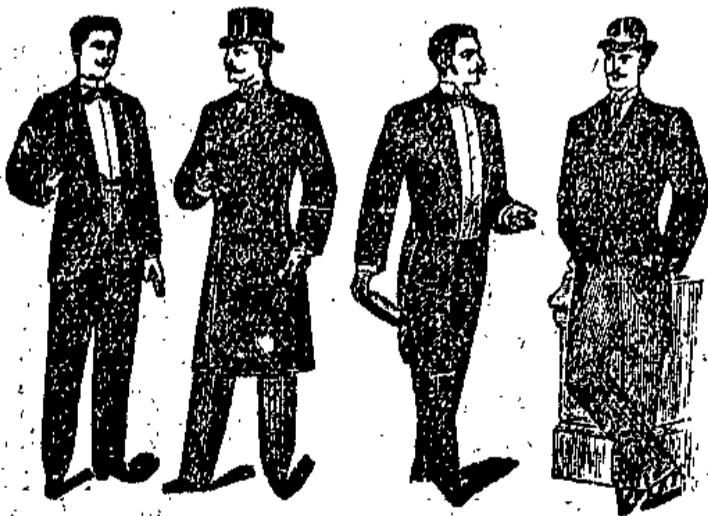
133, Breiteweg 133, Eckladen.

Heinr. Casper

Breite Weg 133, Ecke Dreienelstrasse.

Winter-Paletots

in feinsten Modestoffen
12 1/2—45 Mk.



- Hohenzollern-Mäntel, Havelocks, Ulster
- Jackett- und Rock-Anzüge, hochelegant
- Winter-Loden- und Duffel-Joppen mit Lamafutter
- Beinkleider in haltbaren Stoffen, neue Dessins
- Jünglings-Anzüge, Paletots und Pelerinen-Mäntel
- Knaben-Anzüge, Paletots und Mäntel von 3 Mk. an.
- Arbeits-Hosen, Jacketts, Joppen etc. enorm billig.

- 15—45 Mk.
- 12—45 Mk.
- 6—17 Mk.
- 4—14 Mk.
- 9—24 Mk.

Großes Stoff-Lager!

Billige und streng reelle Bedienung!

Anfertigung nach Maß!



Taschenuhren, Regulatoren,
Wand-, Stand- und Wecker-
Uhren
sowie sämtl. Schmuckfachen, als:
Froschen, Ohrringe, Armbänder,
Ketten, Ringe usw.
kaufen Sie preiswert unter Garantie bei
W. Lange
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Grosse Dierdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs zuverlässigste ausgeführt.

Prozess-Sachen etc.

Lebegott, Referendar a. D.
Prälantenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weß

R. Seyffarth, Buckau, Coquist. 17.

Zum bevorstehenden Winter mache
auf mein recht geräumiges Lager
fertiger Herren- und Knaben-
Garberobe aufmerksam. Stoffe
in neuesten Mustern in großer Aus-
wahl vorräthig. An- u. Abgang wie be-
kannt unter Garantie guten Sitzens.
Preise billigst. 2718
Teilhahungen gestattet.

Bandwurm

A. Boy (Filiale), Katharinenstrasse 12, II.
Brieflich mit gleichem Erfolge. Dauer der Kur ca. 2 Stunden. 2698

Spul- und Madenwurm-
Spezialbehandlung nach eigen-
Methode ohne Hungerkur.

Leder-Musikmitt!

Gute und billige Sohle in Anzeleder, Groupons, Schuh- u. Pantinmacher-
Bedarfsartikel, Pantinenschürzer.

Lange & Ostwald, Inh. W. Gröyer
Alte Markt 24, Eingang Suttergasse.

Sudenburg. Bekanntmachung. Sudenburg.

Durch große Abschlässe und Barreinkäufe sind wir in der Lage zu **stannend billigen Preisen** unsere Waren abzugeben und empfehlen:

Damen- und Mädchenhüte, Kapotten, Barrets, Knaben- und Mädchenmützen, Jagdwesten, Walkjacken, Normalhemden, Herren-, Damen- u. Mädchenbeinkleider, Woll-Chomisette, Tücher in Wolle, Seide und Halbseide, Handschuhe in allen Preislagen und Qualitäten, Strümpfe und Herrensocken, Röcke für Damen u. Mädchen, sowie alle anderen Wollwaren.

Ferner in großer Auswahl **Leinen, Bettzeuge, Handtücher, Rockstoffe, Flanelle, Fein-Eis-Damaste, Barchente, sowie sämtliche Baumwollwaren.**

Sämtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen zu bekannt billigsten Preisen.

Einen grossen Posten Schlafdecken, Stück von 50 Pf bis 5.00 Mk.
Einen grossen Posten **Muffen** in Pelz, Filz und Krinmer, sowie passender **Kragen** und **Barrets** in allen Preislagen.

von 5 Pf. bis 10 Mk. **Puppen - - Puppen** von 5 Pf. bis 10 Mk.

Sudenburg **Gebrüder Zweig** Sudenburg

118a. Breiteweg 118a. 118a. Breiteweg 118a.

3082

Möbel

Spiegel
Betten
Polsterwaren
Regulateure
Taschenuhren
Kinderwagen
und
Teppiche

Möbel auf Abzahlung

bei mässiger Anzahlung und geringer Abzahlung.

Hermann Liebau

Magdeburg, Breiteweg 127, 1

Ecke Schrottdorferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

Damen-Mäntel

Jackets- und
Kragen
Herrn- u. Knaben-
Anzüge
Paletots
Hosen
und Westen
Kleiderstoffe und
Weisswaren

5082

Sudenburg.

In meiner Spezial-Abteilung

für

Herrn- u. Knaben Garderoben

sind in großer Auswahl eingetroffen:

Winter-Paletots in Krinmer, Frisee, Gewand und Double von 11 Mark an.

Pelerinen-Mäntel in Loden, Satin und Phantasie-
stoffen, gefüttert, von 18 Mark an.

Mäntel und Paletots in Barchentengrößen in allen
Preislagen.

Knaben-Mäntel und Phjads von 3.50 Mark an.

Jackett-Anzüge in dunkel und mittelfarbig von
12 Mark an. 3041

Rock-Anzüge in den feinsten Stoffen.

Knaben-Anzüge in bekannt eleganter Verarbeitung
von 2.50 Mark an.

Einzelne Jacketts, Westen und Hosen billigst.

Einzelne Knaben-Hosen in jeder Größe.

Arbeiter-Garderoben in nur bewährten dauer-
haften Qualitäten.

Blane Schuß-Jacken und Hosen 1.50 Mark.

Max Kraft

Breiteweg 40 Sudenburg Breiteweg 40.

Birken- und Nussbaum-

Möbel echt
und
imitiert.

Kleiderschränke 23, 30 u. 35 Mk.
Vertikows 35 Mk.
Wasserschränke 20 Mk.
Wasserspiegel von 10 Mk. an
Tische 9, 11 und 12 Mk.
Sofha u. Diwan 28, 35 u. 40 Mk.
Rohrstühle von 3.50 Mk. an
Küchenschränke 22 u. 28 Mk.
Anrichte 18 und 22 Mk.
Küchentische 8 Mk. und
Stühle 2.75 Mk.
Wahmaschinen, neu, hochartig,
bestes Fabrikat,
langjähr. Garantie nur 45 u. 55 Mk.
Ferner: 2888

Neue fertige Betten

Oberbett, Unterbett und 2 Kissen
für nur
17, 24, 28, 36 u. 40 Mk.

Bettstellen

mit Matragen v. 24 Mk. an.

Katharinenstr. 8, hochpt.

Preiskosten und Grubelots in kleinen
und großen Posten liefert 780
Gustav Behne, Grünarmstraße 12.

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 2774

Zum Herbst und Winter empfehle:

einen grossen Posten

Knaben-Anzüge

in den verschiedensten Facons, in
jeder Preislage, von 3 Mk. an bis
zu den feinsten reinwollenen
Qualitäten.

Blaue Cheviot-Anzüge

Matrosen-Facon
mit und ohne Uebertragen!

Manchester-Anzüge

in grün, blau, braun, aus feinstem
echt Lindener Zephyr-Sammlet-
Cord.

Das beste und haltbarste, was es giebt.

G. Gehse



2798

14 Johannisfahrtstrasse 14

Unterhaltungsteil.

Nach der Vorstellung.

Von dem Magharischen.

Wah bei ihrem ersten Herantreten auf die Bühne bemerkte Mignon ein eigentümliches Gesicht in der Vorleiste des zweiten Ranges. Was ist das, warum blickt er mich so starr an? fragte sie sich, während sie vor den Souffleerkasten trat, um die Romane zu singen. Das Publikum applaudierte, Mignon verneigte sich und blickte verköhlten zur bewussten Loge empor. Die Gestalt sah unbeweglich dort, der untere Teil des Gesichtes in Schatten gehüllt; um so greller fiel das Licht auf seinen Kopf, der ganz kahl war, und auf die Augen, die sie durchbohren zu wollen schienen. Ich kenne ihn bestimmt, aber was will er von mir? sagte sie sich, und in ihrer nervösen Angst gelang es ihr nur mit größter Anstrengung, auf die gewohnte Weise zu lächeln. Plötzlich verschwand das Gesicht von ihren noch immer schönen Lippen. Der Unbekannte hatte sich etwas vorgeneigt, so daß das Licht voll auf sein Antlitz fiel. Nun erkannte sie ihn sofort; es war ihr Mann, dessen Namen sie noch immer trug, den sie aber seit achtzehn Jahren nicht gesehen hatte.

Sie atmete erleichtert auf. Sie hatte keine besondere Angst vor ihm, ihre Furcht hatte nur gedauert, so lange sie den starren Blick des Unbekannten nicht zu deuten wußte. Erregt war sie freilich, aber doch war es ihr ein angenehmes Bewußtsein, daß dieser Mann — und schließlich war es ja auch ein Mann — sie noch immer mit verliebten Augen betrachtete. Es ist also nicht wahr, daß sie alt geworden, die grauen Haare, die sie so sorgfältig zu verbergen sucht, lügen, ihre vierzig Jahre sind eine Schindäre. Der Tauschein — nun, der Geistliche hatte sich getrrt — das ist ja menschlich. Sie schloß sich so frisch und lebenslustig wie vor achtzehn Jahren — nein, doch ihr war, als sei sie überhaupt erst achtzehn Jahre alt, wie zur Zeit, als sie dem Mann das erste mal begegnete, in einem kleinen Provinzstädtchen, auf der Bühne eines improvisierten Musikentpells.

Wie durch Zauber versank vor ihrem geistigen Auge die Oper mit dem eleganten, ihr so wohlbekannten Stammpublikum, sie sah sich wieder in dem zügigen, aus Bretterwänden rindbürtig zusammengestellten Theaterchen, dessen Zuschauereräum mit den konischen Typen eines kleinen Landstädtchens dicht besetzt war. Mignon mußte sich zusammenehmen, beinahe hätte sie ihr Stichwort verpaßt. Aber während der Pause drängten sich die längstvergangenen Bilder, die sie sonst höchstens im Traume heimlich suchte, wieder vor ihre Seele. Sie sah ihre eigene Gestalt, in rotgeputztem Rattumkleiden. Ihr langes blondes Haar — damals war es lang und dicht — trug sie in zwei Zöpfen, mit blauen Maschen an den Enden. Und ihr Phantasie beschwor immer mehr Bilder herauf. Sie erinnerte sich des Tages, an dem dieser Mann, der Tenor der kleinen Wandertruppe, sie gebeten hatte, seine Frau zu werden. Er hatte bei dieser Gelegenheit sogar seine taubengraue Handschuhe an, die heftig nach Benzol rochen. Mignon hätte lachen mögen, so lebhaft erinnerte sie sich an den Duft des Benzols. Aber ihre Rolle erforderte einen kummervollen Ausdruck, so neigte sie denn traurig das Köpfchen und schloß ihren hundertmal gespielten Part meisterhaft zu Ende, während sie in der Erinnerung die Trauung, die Hochzeitsreise auf einem Bauernkarren, den Honigmond, den sie in einem Zimmer mit der Familie des Komikers verbrachten, Revue passieren ließ. Nein, sie fürchtete sich ganz und gar nicht mehr; mutig blickte sie hinauf zu ihrem Mann dessen großer Kopf wieder in Schatten gehüllt war, so daß man nur die zwei glänzenden Augen sah, die sie noch immer starr und ernst betrachteten.

Der zweite Aufzug begann. Der Gatte der Primadonna zog sich noch tiefer in die Loge zurück. Dieser Aufzug, in dem seine Frau sich in ihrem ganzen Liebreiz zeigte, machte auf ihn noch immer denselben Eindruck wie vor achtzehn Jahren — es überkamen ihn Mord- und Todesgedanken, so oft er sie in den Armen eines andern sah. Dieses Gefühl besiel ihn wieder mit aller Gewalt, die Jahre hatten hieran nichts geändert. Und trotz der Qualen, die er litt, erfüllte ihn Entzücken bei dem Gedanken: „Sie war mein eigen.“ — Als Mignon die Bühne verlassen hatte, fatinete er erleichtert auf, wie wenn eine Gefahr, die ihn bedroht, glücklich vorübergegangen wäre. Auch vor seiner Erinnerung tauchten die Bilder der Vergangenheit auf. Er dachte an den Augenblick, wo er der Bühne und dem Ruhm freitwillig entsagte, weil er es nicht ertragen konnte, daß seine Frau von so vielen begaßt und bewundert und von jedem Komödianten, dessen Rolle es erforderte, umarmt werde. Und dann waren sie Kirchenhänger geworden. Glückliche Zeit! Sein geliebtes Weib stand an Chor, im Schatten der Orgel, wo die profanen Blicke der Menge sie nicht erreichen konnten. Mignon trat wieder auf die Bühne und sang hinreißend. Und sowohl Gatte und Gattin mußten unwillkürlich daran denken, wie sie einst zum letztenmal ihre Stimmen zusammen hatten erklingen lassen, und der gemeinsame Gedanke ließ ihre Augen ineinander flammen. Die Primadonna sang nicht mehr, sie saß in einem Lehnstuhl, wo sie sich selbständig stellen mußte. Aber das Frösteln war diesmal keine Verstellung, es war ihr plötzlich sehr, sehr kalt geworden, denn vor ihrer Seele stand die Nacht, in der sie mit dem besten Freunde ihres Mannes geflohen war. Ihr Gatte schlief ahnungslos, es war regnerisch, und ein eisiger Wind wehte — sie empfand seinen Atem soeben wieder. Wenn er sie damals eingeholt hätte, wäre sie da wohl noch unter den Lebenden?!

„Wenn ich sie damals eingeholt hätte, wäre sie längst tot“, dachte eben der Gatte und wendete sich dem Auszuge zu. Er war weit erregter, als er es sich zugestehen wollte. Fast zwei Jahrzehnte hatte er den Haß gegen dieses Weib in sich genährt — und seine Liebe war doch nicht erloschen. Den besten Teil seines Lebens hatte er in der kleinen Bischofsstadt zugebracht, wo seine einzige Zerstreuung geistliche Diener waren. Durch alle die Jahre hatte ihn der Gedanke verfolgt: „Wenn ich sie damals eingeholt hätte, wäre sie tot.“ In den Zeitungen las er häufig den Namen der treulosen Frau, welcher auch der seinige war. Getriebene Häupter zeichneten sie aus, berühmte Männer hielten an ihrem Ruhmeswagen ziehen. Zwei Herren, die in der Hauptstadt waren, erzählten ihm, sie hätten sie in einer glänzenden vier-spännigen Equipage in Gesellschaft eines bekannten Millonärs gesehen. Den Gatten schien dies alles gar nicht zu berühren, dem Unscheln nach hatte er jedes Interesse an ihr verloren. Aber unter der Asche glommt das Feuer weiter: Liebe, Haß und Machebucht.

Noch einige Szenen, und die Oper ist zu Ende. Das Publikum drängt und schiebt im Foyer und im Treppenhause, die Equipagen fahren vor, und in dem Maße, wie die Gasse sich belebt, wird es im Theater still und kühler. Die eigentümliche Trauer des „Nach der Vorstellung“ breitet sich darüber. Nur beim Eingang zur Bühne entstand neues Leben. Müde, verummte Gestalten, die bunten, grotesken Gruppen der Stallisten, strömten heraus. Nach und nach war ein kleines Publikum zusammengelommen: die Arbeiter, Bewunderer und Kritiker des Theaterpersonals. Auch Equipagen und Dienerschaft harrten bafelbst der Künstler ersten Ranges. Das glänzendste Gesicht darunter war das der kleinen Mignon. Aber es geschah vielleicht das erste Mal seit fünfzehn Jahren, daß nicht ein einziger Verehrer auf sie wartend, bei dem Coupé stand. Sie schaute sich um, ihren eigenen Augen nicht traugend. Der Diener öffnete, mit vor Staunen offenem Munde, den Wagenschlag: weder der Herr noch sonst jemand.

Die Primadonna kehrte sich um, um in das Gefährt zu steigen, und fand sich Aug' in Auge mit ihrem Gatten, dem Manne, den sie verlassen hatte. Er stand vor ihr, in seiner kleinstädtischen Eleganz, mit kahlem Haupte und dichtem ergrauendem Schnurrbart, aber mit Augen, die sie wie in längstvergangener Zeit ansahen.

„Ich werde, werde...“ Mehr brachte er nicht heraus. „Sie werden mich besuchen, selbstverständlich“, sagte die Frau lächelnd. Und als sie sich auf ihrem Sammetkissen bequem gemacht hatte, fuhr sie plötzlich fort: „Welleicht wäre es am besten jetzt gleich; setzen Sie sich zu mir, wir sind ja ohnehin nach der Vorstellung.“ Als der Gatte dann mechanisch ihrer Aufforderung nachgegeben war und sie nun zusammen dahinstrollten, spann sie den Faden ihrer Gedanken weiter: „Ja, mein lieber Tenor, weißt Du wohl auch, daß es für uns beide wirklich „nach der Vorstellung“ ist? Gewiß, gewiß, für uns beide. Da ist es angezeigt, ein gutes Nachtmahl einzunehmen und dann — schlafen zu gehen. Uebrigens gestehe ich Dir gern, daß mir während meiner ganzen Carrière ein so prächtiger Gesangsmeister, wie Du einer bist, nicht mehr begegnete. Und Deinen Namen habe ich ja nie abgelegt. Wie wäre es, wenn wir jetzt, wo die Komödie ausgespielt ist, nicht mehr von einander gingen?“

Sie hatte rasch und leise gesprochen, auf die ihr eigene Weise — wie vor zwanzig Jahren. Auch ihr Gesicht hatte sich nicht sehr geändert, nur hatte der sinnliche, lebenslustige Ausdruck, der sie einst charakterisierte, einem müden Zuge Platz gemacht.

Der Chordirektor der kleinen Provinzstadt saß neben der gehakten und angebeteten Frau, ohne sich über seine eigenen Gefühle klar werden zu können. Nach und nach aber wurde er sich dessen bewußt, daß Liebe und Haß einer sanften Melancholie wichen, wie wenn die schwermütigen Töne eines Cellos erklingen.

Die Frau sagte leise, wie traumverloren: „Wie schön war es damals, als wir das Stück anfangen zu spielen — warum sollten wir jetzt, „nach der Vorstellung“, nicht beisammen bleiben?“

Und sie blieben beisammen. —

Technisches.

Aluminium für Leitungsdrähte. Man hat Aluminium wegen seiner Leichtigkeit und Zähigkeit, der allerdings ein nur halb so großes Leitungsvermögen beigegeben ist wie dem Kupfer, schon häufig in Betracht gezogen zur Herstellung langer Leitungen. Die erste derartige Ausführung im großen aber wird erst jetzt, wie die Technische Rundschau mitteilt, in Amerika stattfinden, und zwar, um die in Elektrizität umgesetzte Energie von 10 000 Pferdestärken der Suquamishfälle im Staate Washington nach den Städten Seattle und Tacoma zu übertragen. Das Aluminium ist mit 1,5 Prozent Kupfer legiert, hat im übrigen einen Reingehalt von 99,8 Prozent und stellt sich (man benötigte gegen 65 000 Kilogramm) billiger, als Kupferdraht es thun würde. —

Theater, Kunst und Wissenschaft.

In München sollte eine „Freie Volkshöhne“ gegründet werden. Ein Verein hat sich zu diesem Zweck kürzlich gebildet. An der Spitze des Unternehmens, das sich „an alle Schichten der Bevölkerung“ wendet, steht der Schriftsteller Victor Raumann, dem eine Anzahl namhafter Schriftsteller ihre Mitwirkung zugesagt haben. —

Vermischte Nachrichten.

Ein Engländer hat eine elektrische Lampe erfunden, bei der die Kohlenstäben, die beständig alle 20 Stunden erneuert werden müssen, in Wegfall kommen. Sie kann ein Jahr brennen, ohne daß sie nachgesehen zu werden braucht. Die Lampe hat auch kein Uhrwerk. In der luftleeren Kuppel befinden sich zwei L-förmige, mit Platin überzogene Arme aus Aluminium, die durch ein Pendel reguliert werden. Die Aluminiumarme halten nach Ansicht des Erfinders ein Jahr. —

Amerikanischer Mais hat in den letzten Jahren in Deutschland in rasch wachsendem Umfang Eingang gefunden. Diese Einfuhr hatte erst in den fünfziger Jahren begonnen und dann anfangs nur langsam Fortschritte gemacht; noch im Jahre 1895 betrug sie erst 181 848 Tonnen, aber im Jahre 1898 schon 558 981 Tonnen und im vergangene Jahre sogar 976 084 Tonnen im Werte von 68 500 000 Mark. —

Was kostet dem Sultan die Orientreise des deutschen Kaisers? Folgende Nachklänge aus Konstantinopel weiß der Londoner Standard zu berichten: Ein für den Gebrauch des Kaisers Wilhelm II. errichteter Kost kostete allein 102 000 Pfund Sterling (à 20 Mark) ohne die Möbel, die aus den Palästen des Sultans herbeschafft worden waren. Die neuen Uniformen der Garbison stellten sich auf 88 000 Pfund, den Preis des Luchses ungerechnet. Die Geschenke des Sultans für seine kaiserlichen Gäste erreichten die Summe von 120 000 Pfund Sterling, abgesehen von den Gelegenheitsgeschenken. So war zum Beispiel die das Beit der Kaiserin bedeckende Seiden- und Spitzenhülle mit einer in Diamanten und Perlen gestickten Krone und dem Monogramm I M geschmückt, welche die Bewunderung der Kaiserin erregte. Der Sultan ersuhr davon, und als die Majestäten abreisten, sandte die Kaiserin die Bettdecke unter ihrem Gepäc. Diese Freigebigkeit herrschte gegenüber dem Gefolge des Kaisers. In der Herakleus-Teppichmanufaktur hatte Staatssekretär v. Bülow eine Anzahl Teppiche der wunderbarsten und kostbarsten Arbeit bewundert; alle wurden ihm ohne weiteres zugesandt. Im Altbischof betrachtete Herr v. Bülow zwei wunderbare Dresdener Vasen; kaum hatte der Sultan das gesehen, als er den Minister fragte, ob sie ihm gefielen. Die Antwort lautete: „Ich würde etwas darum geben, ein ähnliches Paar zu besitzen.“ Als Herr v. Bülow in seine Wohnung zurückkehrte, fand er die beiden Vasen schon vor. — Diese Freigebigkeit und daneben als Seitenstück das Elend des türkischen Volkes, welche schreiender Gegensatz! —

„Komun“, wir woll'n nach Pantow geh'n!... Das hat sich wohl der Verfasser des viel gelungenen Gassenhauers mit dem geistvollen Refrain „Pantow, Alle, alle, nicht träumen lassen, daß seine Verse als politisches Argument in einer Wahlrede dienen würden, wie es tatsächlich dieser Tage vorgekommen ist. Einer der Kandidaten um ein heftig umstrittenes Stadtverordnetenmandat, das jetzt in der Ersatzwahl vergeben werden soll, kam in seiner Programmrede auch auf die Eingemeindungsfrage zu sprechen und meinte: „Hierbei zeigt sich ebenfalls die Jurisdiktion des Nordens, so soll das in blühender Entwicklung begriffene Pantow von der Eingemeindung ausgeschlossen werden. Man darf sich am grünen Tisch nicht über die Stimme des Volkes hinwegsetzen, die auch in dem Liebes zum Ausdruck gelangt: „Komun“, wir woll'n nach Pantow geh'n, dort ist's ja so wunderschön!“ — Der Anwalt für Pantow wurde durch den donnernden Beifall, den die Versammlung seiner originellen Beweisführung zollte, belehrt, daß er das beliebteste Thema der letzten Monate berührt habe. —

Für den Louvre ist ein seltener Kunstgegenstand erworben worden: eine arabische Büchse aus schönstem goldgelbem Elfenbein, 0,18 Meter hoch und 0,12 Meter Durchmesser. Der abgerundete Deckel ist mit Medaillons geziert, zwischen denen sich Rankenwerk hinzieht. Ein Inschrift besagt, daß sie aus dem Jahre 967 n. Chr. stammt. Dieses Meisterwerk wird als eine der schönsten arabischen Elfenbeinschnitzereien angesehen, die auf uns gekommen sind. Die Büchse wurde mit 50 000 Frank bezahlt.

Weiteres.

Bändliche Auffassung. Uhrmacher (zur Landfrau, die ihm einen Perpendikel ohne Uhr zur Reparatur bringt): „Ja, Frauchen, da müssen Sie aber die ganze Uhr mitbringen, so kann man das nicht machen.“ — Landfrau: „Nawer, goades Herrte, de Uhr schadt ja nischt, de es ganz goad, man blot de dammlige Pendel will nich goahn!“ —

Abhilfe. Denken Sie sich, im vorigen Herbst ist mir in der Badezelle die goldene Uhr abhanden gekommen! — „Und was haben Sie da gethan?“ — „Nie mehr gebadet!“ —

Vorsorglich. Professor: „Kellner, wenn ich nachher das Lokal verlasse, sagen Sie zu mir: Herr Professor, Sie haben Ihren Schwir.“ — „Ja!“ —

Richtig. Lehrer: „Fris, sag mir mal einen Satz mit B...“ — Schüler: „Kaffeefas!“ —

Das Unglück. Drei Bäuerinnen (einer Nachbarin nachblickend): „Jessas, Jessas, Jessas, wie kannst du nur a Weibsbild so verschandeln!“ — (Jast. D.)

Beste u. Billigste

Bezugsquelle.

Winter-Paletots

Joppen, Mäntel Herren- u. Anzüge etc. für Knaben
in enormer Auswahl 3087

allerbilligst

Nach Mass in kürzester Zeit

Julius Lange

NUR Breiteweg 147

Ecke Georgenplatz.

Buckau
Schneebeckerstr. Nr. 21
vis-à-vis der Kirche.
Neelle Bezugsquelle für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe sowie 3043
Bestellungen nach Maß. Einen Posten Loden-Joppen empfehle besonders billig. Stoff-Messer gebe sehr billig ab.
A. Ritter.

Lampen.
Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, einen großen Posten Tisch- und Hänge-Lampen zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Auch können alle vorhandenen Lampen mit neuem Patent-Brenner versehen werden. Sämtliche Gefassteile vorräthig. 2868
O. Janoschek
vormals G. Marquardt
Gr. Junkerstr. 6a
der Budauer Bierhalle gegenüber.

Große Auswahl in 2853
Plüschgarnituren
100—300 Mark.
Das große Lager bietet jede erdenkliche Auswahl in Nußbaum- u. birch. Möbeln in dauerhafter Ausführung zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Bettstellen u. Matratzen 30—45 Mt.
Sofas und Divans von 30—150 Mt.
In den großen Läden und 5 Möbelspeichern von
J. Mook
Jakobstr. 51
nicht am alten Markt gegenüber dem Rathhaus.

Wilhelmstadt.
Feinste geschmeidige
Sahnen-Margarine
das Beste, was es giebt
das Pfund 70 Pfg., 2. Qualität 60 Pfg. 3021
Außerdem bei jedem 10. Pfund ein Pfund gratis.
Schmalz
das Pfund 40 Pfg.
Otto Toepfer
Butterhandlung
Große Diesdorferstr. Nr. 217.

Strassburg. Hut-Bezar.
!! Spezialität !!
2.80 **Feder Hut** 2.80
Mark in feinsten Atlas-Ausstattung.
Plüschhüte von 4 Mark an.
Herren- u. Knaben-Wintermänteln in großer Auswahl.
Großes Lager von Pelzjachen, Muffen, Kragen, Barettts. 2652
Cylinderhüte von 3.80 Mark an.
Damen- u. Herren-Regenschirme von 2.80 Mt. an.
Strassburg. Hut-Bazar
Magdeburg.
Breite Weg 134
im Alten Theater. 134

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neuerrichtung ist reichhaltigst sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, 3061

Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Winter-Paletots, Pelerinenmäntel, Hosen, Westen usw.

Winter-Damen-Jadetts, Krinometertragen, Mäder, Regenmäntel und Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Einzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Möbel

auf

Abzahlung.